MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

317 (15.11.1941) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302342

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14-15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Samstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 317 | Mannheim, 15. November 1941

England baut strategische Nahost-Bahnen

Soldatenmangel zwischen Sollum und Singapur / Aegypter gegen den Kriegseintritt

Wavell bewaffnet die Juden

(Eigene Meldung des „HB")

Ankara, 14. November.

General Wavell versucht mit aller Macht, Rekruten für die nahöstliche Armee zu pressen. Während die Nordamerikaner nunmehr diese Armee mit Kriegsmaterial zu beliefern haben, das auf USA-Schiffen entweder über Suez oder über Basra (Persischer Golf) geleitet wird, fehlt es an Truppen für die große Armee im Nahen Osten, die Wavell immer dringlicher anfordert, weil er damit rechnet, daß früher oder später nach der Vernichtung der Sowjetunion der Kampf jenseits des Kaukasus beginnt und dann die von Aegypten nach Indien reichende Landbrücke, die durch die Ueberfälle auf den Irak, Syrien und Iran geschaffen wurde, ernsthaft gefährdet sein würde. Die vor kurzem erfolgte Reise Wavells nach Singapur hatte, wie jetzt feststeht, vor allem Besprechungen gegolten, inwieweit noch Australier und Neuseeländer nach dem Nahen Osten gebracht werden könnten. Wavell mußte sich aber von den Vertretern Australiens und Neuseelands sagen lassen, daß diese nicht nur keine Truppen stellen wollen, sondern im Gegenteil gewisse Kontingente aus Aegypten nach Singapur zurückfordern, weil sie die Lage im Pazifik für bedrohlich halten. Inder will oder kann Wavell offenbar nicht in so starkem Maße einsetzen. Was an Emigranten aus dem Balkan über die Türkei nach dem Nahen Osten entkommen ist, wird daher jetzt in die britische Armee eingereiht. Den illegalen nach Palästina eingewanderten Juden, die deswegen in Gefängnissen oder Konzentrationslagern sitzen, wurde Straffreiheit zugesichert, wenn sie sich zum Heeresdienst melden.

Mit diesem Mangel Wavells an ausreichenden Soldaten hängen seine Versuche zusammen, die Araber-Länder, aber auch Aegypten und Iran für aktive Kriegsbeteiligung an der Seite Englands zu pressen. Das Militärbündnis, das der vergewaltigte Iran mit England und der Sowjetunion abschließen mußte, hat zu einer Krise im iranischen Kabinett geführt. Der Gesundheitsminister Merant ist zurückgetreten. Der Text des Abkommens soll dem am Donnerstag zu einer neuen Sitzung zusammengetretenen iranischen Parlament am kommenden Montag zur Beratung vorgelegt werden. Wie unpopulär die aktive Kriegsbeteiligung für England in Aegypten ist, geht daraus hervor, daß die proenglisch eingestellte Saadisten-Partei sich zu einem Wechsel in ihrer Taktik gezwungen sieht, weil ihre bisherige Forderung nach einer aktiven militärischen Teilnahme Aegyptens am Krieg die breite Masse der Bevölkerung immer stärker in das Lager der englandfeindlichen Wafd-Partei abgedrängt hat. Maschmed Maher Pascha, der Leiter der Saadisten-Partei, hat den Abgeordneten seiner Partei die vertrauliche Weisung gegeben, in Versammlungsreden zwar nach wie vor für eine englandfreundliche Politik einzutreten, sich aber nicht mehr wie bisher für einen aktiven Kriegseintritt Aegyptens einzusetzen. Der Widerstand der Syrer hat zu neuen Gewaltakten der Engländer geführt. Zwanzig junge Intellektuelle, darunter vor allem Rechtsanwälte, wurden verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Die Verhafteten wurden der Opposition gegen den Kurs der Zusammenarbeit mit Großbritannien beschuldigt.

Zur Verstärkung ihres Aufmarsches, der in der Türkei nicht ohne Besorgnis gesehen wird, haben die Engländer den Bau von zwei Bahnen in Angriff genommen, und zwar einer Bahnlinie von Haifa in Palästina nach Beirut, der Hauptstadt des Libanon, wodurch eine direkte Verbindung von Aegypten bis zur türkischen Grenze geschaffen wird, außerdem eine zweite Eisenbahnlinie zwischen Mossul im Nordirak bis zur türkischen Grenze. Im Irak ist eine nordamerikanische Mission unter Führung von General Willers eingetroffen. Sie hat die Aufgabe, den Transport des für die Sowjetunion bestimmten USA-Kriegsmaterials zu überwachen, das in Basra ausgeladen und von dort durch den Irak und Iran nach der Sowjetunion weitertransportiert wird.

Churchill stößt auf Widerspruch

Warnung vor Ueberschätzung der USA-Hilfe / Das Gespenst der 2. Front

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 14. November.

Gegen die vom britischen Ministerpräsidenten Winston Churchill in seiner letzten Rede vor dem Londoner Unterhaus vertretene optimistische Beurteilung der militärischen Lage Englands wandte sich am Donnerstag vor dem gleichen Forum der Labour-Abgeordnete Shinwell. Besonders scharf kritisierte er die Ueberschätzung der USA-Hilfe für England, die wohl, wie er sagte, in vollem Ausmaße kommen wird, aber augenblicklich noch stark nachhinke und durch innere Auseinandersetzungen fühlbar behindert würde. „Ohne Hilfe und ohne starke Verbündete ist der Sieg nicht in unserer Reichweite", erklärte wörtlich Shinwell weiter. Die ganze englische Regierung ist nach Ansicht Shinwells zu schwerfällig, um überhaupt zielbewußt zum Siege streben zu können.

In seiner Antwort hinsichtlich der an der Regierung geübten Kritik erklärte der erste Lord der Admiralität, Alexander, die Debatte habe ihn davon überzeugt, daß das Haus der Regierung volles Vertrauen schenke. Alexander wandte sich dann gegen die Ausführungen Shinwells und stellte die Frage, ob Shinwell im Mai 1940 der Eintritt in die Regierung angeboten worden sei. Die Einstellung Shinwells zu der Regierung sei durch diese Frage beeinflußt. Shinwell erwiderte, Alexander solle sich mit der Frage an Churchill wenden.

In der Unterhausdebatte zur Königsrede vor dem britischen Parlament forderten laut United Preß Labour-Abgeordnete wiederum eine Regierungserklärung, daß es beabsichtigt sei, eine zweite Front zu schaffen, um den Sowjets zu helfen. Wenn England und Sowjetrußland die Luftüberlegenheit über Deutschland hätten, so sei eine derartig mangelhafte Initiative nicht zu verteidigen. Der Labour-Abgeordnete Sexton trat für die hundertprozentige Rußlandhilfe ein und fügte hinzu, daß es eine feine Geste wäre, wenn man außer der Waffenlieferung Sowjetrußland auch noch „eine dünne rote Front von Menschen" stellte. Der Labour-Abgeordnete Shinwell, den „United Preß" einen möglichen Anwärter für den Parlamentsposten nennt, betonte in einer weiteren Rede, daß Churchill und verschiedene andere Kabinettsmitglieder der Sowjetunion gegenüber keine Hintergedanken haben mögen, daß man aber dem Rest des Kabinetts gegenüber nicht so sicher sei.

„Unersetzbare Schiffsverluste"

Vichy, 14. November. (Eig. Dienst.)

Unter Berufung auf einen amerikanischen Experten stellt eine Osi-Meldung aus Washington fest, daß die Schiffsverluste, die England und die USA haben, durch Neubauten keineswegs ersetzt werden können. Die Welttonnage habe bereits mindestens ein Viertel ihres gesamten Bestandes eingebüßt. Dies zeige sich bereits an dem empfindlichen Oelmangel, der sogar im westlichen Teil der Vereinigten Staaten feststellbar sei. Am schwersten leide England selbst darunter, weil es seine Kohlenausfuhr, die ein Hauptfaktor seiner Weltherrschaft ausmacht, einstellen mußte. England, das bis zu 80 vom Hundert seines Holzbedarfes aus Skandinavien erhalten hat, muß jetzt auf diese Zufuhr völlig verzichten. Die USA dagegen hätten einen katastrophalen Mangel an Zink und Gummi, die aus dem Fernen Osten kamen. Ferner fehlen den USA australische Wolle, indische Jute, javanischer Zucker, Hanf von den Philippinen usw. Viele andere Länder seien durch den Wahnsinnskrieg in den Strudel gerissen worden, so vor allem Aegypten, das seine Baumwolle, die früher nach England ging, nicht mehr absetzen könne.

Präsident Roosevelt erpreßt den Kongreß

Aufhebung des Kriegszonenverbots im Kuhhandel um Aemter und Provisionen durchgesetzt

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

H. H. Berlin, 14. November.

Mit der am Donnerstag im Repräsentantenhaus mit 212 gegen 194 Stimmen erfolgten Annahme der Vorlage über die Abänderung des Neutralitätsgesetzes hat der USA-Parlamentarismus Roosevelt die Wege geebnet. Es ist das Bestreben des Präsidenten, die Konfliktsmöglichkeiten mit den anderen Mächten zu erhöhen, und er schreckt dabei nicht zurück, amerikanische Schiffe in die Kriegszone einfahren zu lassen. Es wird durch diese politische Abstimmung offiziell bestätigt, wie die große nordamerikanische Wochenschrift „Time" bereits eingestanden hat: daß die nordamerikanische Flotte, die die atlantischen Gewässer patrouilliert, Gelegenheiten sucht, um mit der deutschen Marine Kontakt zu bekommen. Die Zusammenstöße mit den Zerstörern „Greer" und „Kearney" haben bereits gezeigt, wohin diese Tendenz führen muß.

Das Abstimmungsergebnis ist für Roosevelt alles andere als schmeichelhaft. Für die Revision stimmten 189 Demokraten der Roosevelt-Partei, 22 Republikaner und ein Abgeordneter der amerikanischen Labourparty, dagegen 53 Demokraten, 137 Republikaner, drei Fortschrittler und ein Farmer-Labourabgeordneter. Die geringe Mehrheit von nur 18 Stimmen illustriert die Schwierigkeiten, die der Annahme dieser Vorlage im Wege standen. Im Gefühl dieser Schwierigkeiten hat Präsident Roosevelt ebenso wie Staatssekretär Hull, die eine Niederlage befürchteten, kurz vor der Abstimmung noch einen Brief an die demokratischen Führer im Repräsentantenhaus gerichtet, der von dem Sprecher Rayburn verlesen wurde. Der Präsident erklärte darin, daß, wenn das Repräsentantenhaus die vorgeschlagene Abänderung des Neutralitätsgesetzes nicht billigen würde, „dies große Freude bei den Achsenmächten hervorrufen und das britische Empire China und die Sowjetunion definitiv entmutigen würde". Präsident Roosevelt hat diese seine geringe Mehrheit nur durch Anwendung von Methoden erreicht, die typisch sind für die „Demokratie", deren lauter Verkünder er fortwährend ist. Er selbst und Staatssekretär Hull nahmen diejenigen Abgeordneten, deren Stimme noch unsicher war, persönlich ins Gebet. Ueber den Inhalt dieser Unterredungen erfährt man nur, daß Roosevelt denjenigen, die ihm Schlappheit in der Unterdrückung von Streikbewegungen vorhielten, in der Hauptsache also den Vertretern der Trusts und Rüstungskonzerne, ein scharfes Durchgreifen gegen die Arbeiterschaft versprach. Am Dienstag hat zwar Marineminister Knox noch selbst erklärt, daß nach dem Krieg eine „Weltführerschaft der USA auf der Basis der Gewalt" errichtet werden müsse, aber das sicht Roosevelt und Hull in ihren verleumderischen Anwürfen gegen Deutschland weiter nicht an. Ihre „demokratischen" Mittel der Abstimmungsbeeinflussung wurden am Mittwoch durch die Erklärung des Abgeordneten Tinklan, daß das Weiße Haus auf die Mitglieder des Parlaments einen starken Druck ausübe und Stellen für Richter, Postdirektoren usw. verspreche, eindeutig und überzeugend nachgewiesen.

Auffallend ist, daß trotz all dieser Maßnahmen von höchster Stelle eine so beachtliche Zahl demokratischer Abgeordneter ihre Ankündigung wahrmachten und gegen den Abänderungsantrag des Senats stimmten. Es sind Abgeordnete aus dem Süden darunter, die bisher die treuesten Anhänger der Rooseveltschen Linie waren. Sie sind verstimmt, daß Roosevelt nach der Annahme des Gesetzes über die Bewaffnung von Handelsschiffen, sich gleich des Senats bediente, um seine nächste Aktion, nämlich die Entsendung amerikanischer Schiffe in Kriegszonen einzuleiten.

An dieser Situation konnte auch Willkies Erklärung, die knappe Mehrheit mache einen „falschen Eindruck" nichts Wesentliches mehr ändern. Es steht fest, daß die Regierung Roosevelt seit 1939 keine so prekäre Lage zu überwinden hatte, wie in den letzten 48 Stunden. Hinzu kommt noch, daß die beiden Vertreter der Gewerkschaftsorganisatio CIO ganz überraschend aus dem Obersten Vermittlungsamt für Verteidigungsziele austraten und damit die Tätigkeit dieser im Frühjahr 1941 als wichtiges innenpolitisches Instrument gegründeten Schlichtungsbehörde fraglich machten.

Die Folgen des Beschlusses, der den amerikanischen Schiffen die Fahrt in die Kriegszone gestattet, wird sich das USA-Volk selbst ausmalen können. Sie sind in ihrer risikoreichen Ungewißheit das beispielhafte Ergebnis einer alten Konspiration zwischen Roosevelt und Churchill, die nach einer sensationellen Enthüllung des „Washington Times Herald" schon 1939 hinter dem Rücken der britischen Regierung angezettelt wurde.

In dem Telegrammwechsel, auf den die amerikanische Zeitung Bezug nimmt, wurde 1939 bereits eine energischere englische Kriegführung verlangt und schon damals eine aktive Hilfe der Vereinigten Staaten versprochen. Es ist bezeichnend, daß der Lenker der britischen Demokratie nicht davor zurückschreckt, die Unangreifbarkeit des Abgeordneten zu verletzen, der diese Konspirationen enthüllte. Der Unterhausabgeordnete Captain Archibald Ramsay und sein Vertrauensmann Kent sitzen auf Veranlassung Churchills im Gefängnis. Die Freude, die in der britischen und in der amerikanischen Presse über die neue Episode auf dem Weg zur Verbindung der beiden angelsächsischen Mächte so laut geäußert wird, dürfte somit nicht ganz frei von den Skrupeln sein, die die Mitwisser einer Verschwörung im Angesicht des „Erfolges" empfinden werden.

Steuern und Sparen

Mannheim, 14. November.

Wir erleben es inmitten des kostspieligsten Krieges der Welt, daß in Deutschland nicht nur das Steueraufkommen (von 17,7 Milliarden Reichsmark im Jahre 1938 auf 32 Milliarden Reichsmark im Jahre 1941) ansteigt, und die Reichsschuld (von 37,4 Milliarden Reichsmark Ende August 1939 auf insgesamt 111,23 Milliarden Reichsmark Ende August 1941) anwächst, sondern auch das Volkseinkommen (von 68,5 Milliarden Reichsmark im Jahre 1937 auf über 100 Milliarden Reichsmark 1941) sich vermehrt. Die Nettoeinlagen allein der Deutschen Sparkassen stiegen im Kriegsjahr 1940 um nicht weniger als 30 Prozent auf 33 Milliarden Reichsmark gegenüber 6 bis 10 Prozent jährlich vor dem Kriege. Sind das nun merkwürdige, gegensätzliche oder doch ganz natürliche und miteinander harmonierende Tatbestände?

Das Wort „Zum Kriegführen gehört Geld" ist zu einer Zeit gesprochen oder wiederholt worden, — die Tatsache ist uralt — als der Geldbedarf noch weit hinter der Dimension zurückblieb, die ein Materialkrieg und ein Massenkrieg wie der heutige erfordert, in dem Millionenheere zu bekleiden, zu verpflegen zu besolden und allmonatlich tausende Flugzeuge, Lastwagen, Panzerwagen, Geschütze, Bomben, Minen, Torpedos, Granaten herzustellen sind, und in dem der Schiffbau, der Bunkerbau, der Luftschutzbau nicht nur materialmäßig zu bestreiten, sondern auch zu finanzieren ist. Gewiß gab es in der Vergangenheit langdauernde und vieljährige Kriege, aber es waren Kriege in denen in Winterszeiten die Waffen mehr oder weniger ruhten und im ganzen der Sachbedarf eine unvergleichlich geringere Rolle spielte.

Und doch scheint die Kriegsfinanzierung heute weniger schwer zu sein als in früheren Jahrhunderten. Das hat seinen Grund einmal in der seit dem Anbruch des Industriezeitalters gestiegenen Leistungskraft einer höher entwickelten Volkswirtschaft, deren Produktionsvolumen den Zerstörungsvolumen des Krieges auf den Versen bleibt, wenn auch das zweite dem ersten zeitweise und gebietsweise voraneilt und diejenigen Länder, deren Areal vom Gegner erobert wird, unter allen Umständen zu einer negativen Bilanz von Zerstörung und Produktion gelangen, wie zur Zeit etwa Sowjetrußland. Zum anderen gestattet das seit dem 19. Jahrhundert entwickelte System der Kreditwirtschaft, den Druck der Lasten auf breitere Schultern und längere Fristen zu verteilen. Diese beiden Tatsachen, die gestiegene Leistungskraft der Volkswirtschaft und die weiter gespannte Verteilung der Kriegskosten durch das moderne Kreditsystem, haben erlaubt, ohne zusätzliche Beanspruchung des Notenbankkredites den Krieg durchzustehen. Wenigstens in Deutschland ist die Notenpresse kein Instrument der Kriegsfinanzierung geworden und das bleibt ein wesentliches Moment der Sicherung gegen inflationistische Tendenzen. Im Kriege 1914—1918 versiebenfachte sich der Notenumlauf der Reichsbank von 3 auf 22 Milliarden Mark. Wie es um die Notenausgabe in diesem Kriege steht, zeigen folgende Zahlen: Der Umlauf an Reichsbanknoten, der Ende Juli 1939 9 Milliarden Reichsmark betrug, erhöhte sich bis Anfang Juli 1940 auf 12,4 Milliarden Reichsmark und hat Anfang November 1941 16,4 Milliarden Reichsmark erreicht. Dabei ist zu bedenken, daß diese Erhöhung keine Kreditschöpfung bedeutet, sondern nur den vermehrten Bargeldbedarf in einem erweiterten Reichsgebiet darstellt und durch die besonderen Kriegsumstände, erweiterte Vorsorge für die Familien der Einberufenen usw. bedingt ist.

Die Kriegsfinanzierung erfolgt in Deutschland in diesem Kriege sozusagen geräuschlos. Außer mit der Einführung des Kriegszuschlages auf die Einkommensteuer und auf Tabak und Alkohol zu Anfang des Krieges und der Ausdehnung dieses Kriegszuschlages auf die Körperschaftssteuer sowie eines neuerlichen Zuschlages auf Tabak und Branntwein und Sekt zu Anfang des dritten Kriegsjahres hat die Kriegsfinanzierung über die Steuer — im Gegensatz zu England, das zu wiederholten Malen die Steuersätze heraufsetzen mußte — nicht viel von sich reden gemacht. Rund die Hälfte der Kriegskosten deckt das Reich laufend aus dem Steueraufkommen. Die andere Hälfte bestreitet es auf dem Kreditwege. Auch hier nicht viel weniger geräuschlos durch Einschaltung des öffentlichen und privaten Kreditapparates, der in diesem Kriege damit eine unvergeßliche Bewährungsprobe ablegt. Die kurzfristige Verschuldung, die im ersten Kriegsjahr bevorzugt wurde, ist im weiteren Verlauf des Krieges mehr und mehr der langfristigen Form gewichen. Es ist durch Schatzanweisungen, zuletzt mit 15 und 20 Jahren Laufzeit, die Schuld mehr und mehr konsolidiert worden und durch eine Zinssenkung bis auf drei Prozent ist der Staatskredit ständig weiter verbilligt worden. Von öffentlichen allgemeinen Anleihen, wie sie im Weltkrieg üblich waren, wurde abgesehen.

Das heißt nun keineswegs, daß der Staat nicht für seine Kriegführung auch finanziell auf seine Staatsbürger angewiesen sei. Es ist für das Reich von größter Tragweite, in welchem Umfang freigesetzte Kaufkraft und freigesetztes Kapital für die „Abschöpfung" zur Verfügung steht. Sofern nicht echte Mehrleistung und echter Unternehmergewinn Einkommen und

MARCHIVUM

Kapital steigert, wird Kaufkraft durch Konsumverzicht auf Kapital durch Investierungseinschränkung freigesetzt. Damit zeigt sich auch die Grenze der Abschöpfbarkeit. Gebunden werden muß die vagabundierende Kaufkraft aber schon aus Gründen der Stabilität der Preise, der Löhne und der Währung werden. Es wirken also zwei Faktoren zusammen, die zu all den bekannten Maßnahmen der Kaufkraftbindung und Preisstabilisierung der Ware wie der Aktie und der Sparaktion schließlich geführt haben: einmal die Sorge um die Erhaltung der volkswirtschaftlichen Ordnung und zum anderen die Kriegsfinanzierung.

Es hat seine triftigen Gründe, warum der Staat sowohl über die Steuer wie über den Kredit den Krieg finanziert. Bei Reichseinnahmen von 32 bis 40 Milliarden angesichts eines Volkseinkommens von rund 100 Milliarden ergibt sich, daß etwa ein Drittel des Volkseinkommens weggesteuert wird. Ein zweites Drittel mag dem Verbrauch dienen. Ein letztes Drittel muß gespart werden. Durch Konsumverzicht und aufgeschobene Investierung.

Es kommt ja hinzu, daß eine rigorose Haushalteinsparung bei Ländern und Gemeinden, ebenso aber auch bei den Etats der Privatfirmen, die einmal durch Lagerabbau, und zum anderen durch die Ansammlung von Abschreibungsposten für aufgeschobene Anlagereparaturen und Neuinvestierungen Gelder freisetzen, die Geldflüssigkeit erhöht und dem Staate bei entsprechenden Maßnahmen Kredite zur Verfügung gestellt werden können. Das gestiegene Steueraufkommen ist ein Ausdruck des gestiegenen Volkseinkommens. Ein Teil wird weggesteuert, aber der Großteil bleibt zum Verbrauch oder zum Sparen. Die Steuerstatistik hat festgestellt, daß der Umsatz und damit der Verbrauch gestiegen sind, trotz des Krieges, nicht auf allen Gebieten, aber im Ganzen. Dennoch ist das Volkseinkommen stärker gestiegen als der Verbrauch. Und so bleibt ein Ueberschuß, der, soweit er nicht als Spargeld gebunden wird, den verknappten Warenmarkt bedroht. Je knapper der Warenmarkt wird, je stärker die Verbrauchsgüterindustrie vor der Rüstungsindustrie zurückteten muß, je mehr läuft der Ueberschuß an. Gerade jetzt in den Wochen vor Weihnachten, da das Einkaufsbedürfnis steigt und in vielen Betrieben Weihnachts- oder Neujahrsgratifikationen ausgeworfen werden, übersteigt die Nachfrage das Angebot. Da kommt nun, von den verantwortlichen Regierungsstellen angelegentlichst empfohlen, der Aufruf zum Sparen, und mit ihm, um die Sache verlockender zu machen, eine steuerliche und sozialrechtliche Vergünstigung für das eiserne Sparen, das einen Teil des Einkommens bis 12 Monate nach Kriegsende bindet.

Wer die Zusammenhänge sieht, für den ist die Sache wichtig genug. Gelöst werden muß die Lage. Wenn die Masse vorzieht, daß der Staat Freiwilligkeit durch Zwang ersetzt, dann mag sie diesen Ruf zu erhöhtem Sparen und zu vermindertem Verbrauch überhören. Dann bleibt tatsächlich nur der Weg, den die Regierung des Reiches vermeiden will: höhere Steuer oder höhere Preise oder niedrigeres Einkommen, damit die Kaufkraft, die den Warenmarkt bedroht, in dem durch die Kriegsumstände erforderten Ausmaß beschnitten wird. Werden wir die Rüstungsproduktion auf Kosten der zivilen Fertigung noch weiter ausdehnen müssen und gibt es damit nicht bald eine Entlastung des Warenmarktes von der Angebotsseite, dann wird nur die Drosselung der Nachfrage übrig bleiben. Da aber, aus eigener Freiwilligkeit der Sparsinn des Volkes sich bisher bewährt hat, und da gewisse Aussichten bestehen, hier und da im erweiterten Produktionsbereich des Reiches auch die Verbrauchsgüterindustrie allmählich wieder stärker zum Zuge kommen zu lassen, trotz Verstärkung der kriegerischen Aufrüstung auf bestimmten Erzeugungsabschnitten der Rüstungsindustrie, so kann der bittere Kelch schärferer Maßnahmen zur Bindung der Kaufkraft noch an uns vorübergehen. Es kommt aber auf jeden einzelnen Volksgenossen an, das seine zu tun, damit der Sparappell der Reichsregierung auf guten Boden fällt und die gewünschten Resultate erbringt.

Dr. Heinz Berns.

Japans Militärausgaben

Tokio, 14. Nov. (HB-Funk.)

In seiner Freitagsitzung beschloß das Kabinett einen zusätzlichen Haushaltsplan, der dem allgemeinen Jahresbudget zugefügt werden soll und Einnahmen von rund 214 Millionen Yen gegen Ausgaben von 515 Millionen Yen vorsieht. Dieser Plan wird der kommenden Sondersitzung des Reichstages zur Genehmigung unterbreitet werden.

Gleichzeitig hat die Regierung einen Plan für zusätzliche militärische Ausgaben in Höhe von 3800 Millionen Yen ausgearbeitet. Hiermit wird sich die allgemeine Reichstagssitzung im kommenden Dezember zu befassen haben.

Mit dieser letzten Summe belaufen sich die außerordentlichen Militärausgaben seit Beginn des Chinakonflikts auf über 26 209 000 000 Yen einschließlich 74 Millionen Yen, die dem Reservefonds entnommen worden sind.

Zielscheibe Finnland

Helsinki, 14. November. (Eig. Dienst.)

In politischen Kreisen Helsinkis sieht man den kommenden Maßnahmen Englands und der USA gegen Finnland mit Gelassenheit entgegen. Die erneuten Angriffe der englischen Presse gegen Finnland werden hier als ein Zeichen dafür gewertet, daß eine neue englische Einschüchterungspropaganda gestartet werden soll.

Gangster über Island

Neuyork, 14. Nov. (HB-Funk.)

Die USA-Militärbehörde auf Island gab bekannt, daß am vorigen Samstag ein junger isländischer Fischer von zwei USA-Marinesoldaten im Verlauf eines Streits vor einem Restaurant erschossen worden ist. Der zweiundzwanzigjährige Isländer Namens Thordur Sigursson hat einen tödlichen Schuß in den Magen bekommen. Der Vorfall verursachte stärksten Unwillen unter der isländischen Bevölkerung. Die Zeitungen forderten die Inselbevölkerung in Leitartikeln auf, die USA-Soldaten zu meiden, um weitere Zwischenfälle zu verhindern.

Litwinow und Steinhardt verlorengegangen?

Widerspruchsvolle englisch-sowjetische Meldungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. November.

Vier Tage ist nunmehr das Flugzeug überfällig, mit dem der von Stalin nach Washington geschickte ehemalige Außenminister Litwinow-Finkelstein, der USA-Botschafter in der Sowjetunion, Steinhardt, der Vertreter des englischen Informationsministeriums im Nahen Osten, Sir Walter Monckton, und ein USA-Journalist die Reise von Samara nach Teheran angetreten hatten. Freitagabend war es noch ein absolutes Rätsel, was aus diesem Flugzeug und seinen Insassen geworden ist. Am Donnerstag hatte eine USA-Agentur aus Teheran die ersten Besorgnisse über das Schicksal Litwinows und seiner Begleiter gekabelt. Freitagfrüh hatte diese Angst auf London übergegriffen, wo man sich im Nachrichtendienst besorgt zeigt, aber meint, vielleicht seien sie in irgendeinem unwegsamen Steppengebiet in der Gegend des Kaspischen Meeres wegen des schlechten Wetters notgelandet und hätten keine Gelegenheit gehabt, Meldung über ihr Verbleiben zu geben. Freitagmittag verbreitete dann Reuter eine Meldung, wonach amtlich in Kairo bekanntgegeben worden sein sollte, daß das Flugzeug mit seinen Insassen bei der Hafenstadt Pahlewi am Kaspischen Meer wohlbehalten gelandet sei, aber das scheint nicht zu stimmen, denn Freitagabend gab die Sowjetbotschaft in Teheran bekannt, daß diese englische Meldung unzutreffend ist, da kein Flugzeug mit Litwinow, Steinhardt und Monckton in Pahlewi eingetroffen ist, und daß die Sowjetbotschaft vom Verbleib keine Ahnung habe. In den nordamerikanischen und englischen Meldungen ist seitdem die Besorgnis noch größer geworden, das Flugzeug könnte abgestürzt und die Insassen ums Leben gekommen sein. Wahrheit oder Reklame, Angst oder das Bedürfnis nach billigen Effekten — das ist hier die Frage. Jedenfalls: Wer einmal lügt....

Erobertes Ostland blickt auf Europa

Erkenntnisse eingehender Bevölkerungsstudien / Aufkeimendes Vertrauen

Berlin, 14. Nov. (HB-Funk)

Ein Sachverständiger, der zwei Monate lang im Osten die Verhältnisse des besetzten Gebietes studierte, erklärte nach seiner Rückkehr: Die Bevölkerung, die seit fast einem Vierteljahrhundert unter dem bolschewistischen Regime lebte, ist durch den Feldzug zum erstenmal in eine Berührung mit Europa getreten. Das von der bolschewistischen Agitation systematisch verbreitete Mißtrauen ist schnell geschwunden. Auf Grund alter Erinnerungen, die jetzt durch die deutschen Waffenerfolge als richtig erkannt werden, hält die Bevölkerung die Deutschen für überlegen. Durch die eigene Regierung ist die Masse der Bevölkerung so schlecht behandelt worden, daß sie an der Sowjetmacht in keiner Weise hängt. Die bolschewistische Regierung wird immer noch als eine usurpatorische empfunden; irgendwelche gefühlsmäßigen Bindungen, Tradition, Treue zu etwas Angestammtem fehlen völlig. Es heißt immer: „die Roten" oder „die Bolschewiken", fast niemals „die Russen" oder „die Unsrigen". — Diese Aeußerungen erfolgen so selbstverständlich und so allgemein, daß sie wörtlich genommen werden dürfen. Durch die Not der letzten 25 Jahre ist das Volk innerlich so heruntergekommen, daß sein ganzes Denken und Trachten nur noch um die Befriedigung der allerprimitivsten Lebensbedürfnisse kreist. Erstaunt sieht deshalb die Bevölkerung, daß sowohl die Wehrmacht wie auch die nachrückenden militärischen und zivilen Dienststellen sich ehrlich bemühen, nicht nur die Schäden des Krieges, sondern auch die viel tiefergehenden Schäden des nunmehr zusammengebrochenen Sowjetsystems zu heilen; denn sie sind dem Gedanken ganz entwöhnt, daß eine Verwaltung es gut mit der Bevölkerung meinen kann und nicht nur darauf erpicht ist, möglichst viele Erträge aus ihr herauszupressen. Es ist unverkennbar, daß ein Gefühl der Dankbarkeit im Entstehen begriffen ist.

Moskau der Kriegsanstifter

Berlin, 14. Nov. (HB-Funk.)

„Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und der Sowjetunion überraschte mich keineswegs", berichtete ein am 1. November vor Leningrad in deutsche Kriegsgefangenschaft geratener Sowjetoberst. „Schon Februar 1941 wurde in der Leningrader Kriegsakademie vom bevorstehenden Kriegsausbruch gesprochen. Die Vorbereitungen zum Kriege gingen so weit, daß durch schriftliche Befehle eine Mobilmachung der bolschewistischen Armee vollzogen wurde. Im Mai war die Auffüllung der Truppenteile durch Heranziehung von Spezialisten vollendet."

Auch dieser Bericht beweist, daß die Bolschewisten bereits Anfang 1941 zum Kriege gegen Deutschland drängten.

Doch sibirische Stützpunkte

Schanghai, 14. November. (HB-Funk.)

Unter der Ueberschrift: „Amerika baut Stützpunkte in Ostsibirien aus" berichtet die chinesische Zeitung „Tschung Hwa Jihpao" auf Grund eines Sondertelegramms aus Washington. Die Bekanntgabe der Verlegung des Versorgungsweges für die Sowjetunion von Wladiwostok nach Archangelsk bezweckt die Ablenkung der Aufmerksamkeit Japans von der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten Kräfte in Kamtschatka zusammenziehen. Petropawlowsk ist als Lieferhafen vorgesehen, obgleich dorthin die Transportmöglichkeiten nicht gerade günstig sind. Der Ausbau ist nicht für Sowjetzwecke gedacht, sondern für die Anlegung eines USA-Stützpunktes, der selbst bei einem Zusammenbruch der Sowjetunion nicht aufgegeben werden soll. Die geographische Lage Petropawlowsks in der Nähe der Aleuten ermöglicht den USA die Einkreisung Japans von Norden her.

Singapur Basis der USA

Lissabon, 14. Nov. (Eig. Dienst.)

England hat jetzt den Vereinigten Staaten offiziell erlaubt, den Marinestützpunkt Singapur im Falle nordamerikanisch-japanischer Verwicklungen in vollem Maße zu benutzen. Diese nicht unerwartete Nachricht wird in Spanien und Portugal als eine einwandfreie Bestätigung der Meldungen von einer allgemeinen Uebernahme britischer Stützpunkte durch die USA angesehen. Der Ausverkauf des britischen Empire wird damit zu einer Tatsache, die sich nicht mehr mit den üblichen Phrasen Churchills abtun läßt.

Postzensur oder Wirtschaftsspionage?

Buenos Aires, 14. November. (HB-Funk.)

Die britische Postzensur innerhalb des amerikanischen Kontinents wird — trotz öfteren Protestes der davon betroffenen nord- und iberoamerikanischen Länder — immer noch fortgesetzt. „Nacion" berichtet, daß kürzlich beim Außenamt zahlreiche Klagen darüber, besonders auch von südamerikanischer Seite, eingelaufen seien. Es wird Klage darüber geführt, daß die Luftpost oft tagelang in Trinidad, Jamaika und auf den Bermudas liegen bleibe und von den Briten gründlich durchstöbert würde. Von Argentinien und Brasilien nach den USA zurückgekehrte Geschäftsleute sind äußerst entrüstet, daß sie auf der Durchfahrt durch britisches Gebiet von den dortigen Beamten über ihre Handelsbeziehungen förmlich verhört worden seien. Die Briten hätten ihr unerträgliches Vorgehen damit begründet, daß dies zur Durchführung des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland notwendig sei. Nordamerikaner hätten dem entgegengehalten, daß das britische Interesse sich keineswegs auf die Achsenmächte beschränke, sondern auf Angelegenheiten der Vereinigten Staaten und Ibero-Amerikas übergreife und eine entsprechende Schädigung der Geschäftsinteressen verursache.

Neues in wenigen Zeilen

Postwertzeichen für die Ostgebiete. Zum Freimachen der in den Gebieten der Generalpostkommissare Ostland und Ukraine aufgelieferten Postsendungen werden künftig mit dem Ueberdruck „Ostland" und „Ukraine" versehene Freimarken der deutschen Dauerreihe mit dem Bilde des Führers verwendet werden. Die Versandstelle für Sammelmarken in Berlin SW 68 gibt die Marken unter den üblichen Bedingungen ab. Einzelbestellungen werden nicht angenommen. Die Marken dürfen im Altreich nicht zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden.

Deutsch als Unterrichtssprache in Belgien. Durch Erlaß des belgischen Unterrichtsministeriums ist angeordnet worden, daß in 22 Gemeinden der belgischen Provinz Luxemburg Deutsch zur führenden Unterrichtssprache erhoben wird. Es handelt sich dabei um das Gebiet von Marlem, wo von jeher deutsche Sprachinseln bestanden und schon vor dem Weltkrieg ein Deutscher Sprachverein gegründet worden war.

„Italo-Balbo-Universität." Den Titel „Italo-Balbo-Universität" erhielt auf Grund des Beschlusses des Duce die Hochschule von Ferrara, der Heimatstadt des im ersten Monat der italienischen Kriegserklärung über Tobruk gefallenen Luftmarschalls.

Schwarze Juden-Börse geschlossen. Eine schwarze Börse, auf der Juden Kaffee und andere Lebensmittel, Leder und Wertsachen zu höchsten Preisen umsetzten, wurde von der römischen Polizei im Nebenraum eines Kaffeehauses im Zentrum der italienischen Hauptstadt ausgehoben. Zahlreiche Juden wurden verhaftet.

Aegyptische Studenten verlassen England. Wie die ägyptische Regierung bekanntgibt, haben alle ägyptischen Studenten in den letzten beiden Wochen Großbritannien auf amtliche Anordnung hin verlassen und befinden sich gegenwärtig im unbesetzten Frankreich. Sie sollen binnen kurzem über Lissabon nach Aegypten zurückkehren.

Aluminiumsammlung in USA. Die englische Zeitschrift „Picture Post" bringt ein Bild von einer Aluminiumsammlung in den Vereinigten Staaten, bei der alte Kochtöpfe und andere Haushaltsgegenstände zusammengetragen werden. Dazu schreibt die Zeitschrift: „Immer die alte Geschichte: Wir dachten, es gäbe unerschöpfliche Mengen von Aluminium in USA. Aber die Amerikaner müssen Hausklammlungen veranstalten."

Immer wieder Abstürze von USA-Militärflugzeugen. Wie Associated Preß aus Palmsprings berichtet, ist ein Jagdflugzeug der USA-Armee über der Wüste abgestürzt und explodiert. Der Pilot verbrannte. Ferner stießen bei Monigommery (Alabama) zwei Militär-Uebungsflugzeuge während eines Manövers zusammen. Zwei Kadetten der britischen Luftwaffe wurden getötet.

Sie machte zuviel Politik. Nach einer in „Dagens Nyheter" wiedergegebenen United-Preß-Meldung aus Woodstock (USA) hat die amerikanische Journalistin Dorothy Thomson, die Frau des Schriftstellers Sinclair Lewis, Scheidung beantragt. Wie weiter dazu gemeldet wird, gab die berüchtigte Deutschenhetzerin als Scheidungsgrund an, daß ihr Mann schon seit Jahren nichts mehr von ihr wissen wolle.

Gegen die Schwarzen Listen. Der brasilianische Außenminister Aranda, der sich gegenwärtig zu einem Besuch in der chilenischen Hauptstadt aufhält, erklärte unmittelbar nach seiner Ankunft in Santiago de Chile am Mittwoch den Vertretern der Presse, das System der Schwarzen Listen genieße in Brasilien wenig Sympathien. Es bringe nur einigen Wenigen Vorteile, sei aber den Interessen Gesamtamerikas abträglich. Er, Aranda, sei überzeugt, daß dieses System in nicht allzuferner Zukunft abgeschafft werde.

Mexikanischer „Marsch auf Rom". Die mexikanischen Nationalisten planen für den 12. Dezember, wie das „Stockholmer Aftonblader" drahtet, einen Marsch auf Mexiko-City, nach dem Vorbild des faschistischen Marsches auf Rom. Der mexikanische Abgeordnete Escobar erklärte, daß voraussichtlich etwa 150 000 Personen an dem Aufmarsch teilnehmen würden.

Ein guter Fang. Der frühere rote Zivilgouverneur von Madrid, Miguel Villalta, wurde in Barcelona verhaftet. Er hatte sich hier zwei Jahre lang bei Verwandten verborgen. Der Verhaftete trägt die Verantwortung für zahlreiche Verbrechen, die von den Rotspaniern begangen wurden.

Selbstbesinnung in Argentinien

Vigo, 14. Nov. (HB-Funk.)

Der ehemalige Gouverneur der Provinz Buenos Aires Dr. Manuel Fresco hat eine neue politische Partei unter der Bezeichnung UNA (Union National Argentina) gegründet. Vor Vertretern der Presse erklärte Dr. Fresco, daß in diesen trüben unsicheren Zeiten die UNA den Kampf für soziale und politische Ansprüche der argentinischen Nation aufnehme. Die Partei stellte Reaktion gegen die korrupte Bürokratie, die unvaterländische Oligarchie und den Imperialismus des ausländischen Kapitals dar. UNA kämpfe für die soziale Gerechtigkeit und die Wiederherstellung der arteigenen argentinischen und hispanianerikanischen Tradition. Es sei der feste Vorsatz der Partei, die hispanischen Wurzeln des argentinischen Lebens entschlossen zu stärken und seiner eigenen historischen Vergangenheit den gebührenden Ruhm zu verschaffen.

Die neue politische Organisation, so fuhr Fresco fort, entspringe aus dem vaterländischen Geist zur Verteidigung der wesentlichen Werte der Argentinität und der Hispanität gegenüber den bestehenden Parteien, denen die Größe argentinischer Persönlichkeit fehle.

Henri Haye sprach in USA

Vichy, 14. Nov. (Eig. Dienst.)

Zum ersten Male wurde dem französischen Botschafter in Washington, Henri Haye, die Gelegenheit gegeben, in der amerikanischen Oeffentlichkeit die Stimme Frankreichs zu Wort kommen zu lassen. Eine Gruppe von Studenten der Universität von Nordkarolina, dem geistigen Zentrum der Südstaaten, hatte den Vertreter Frankreichs aufgefordert, über die gegenwärtigen Probleme Frankreichs zu sprechen. Die Rede des Botschafters wurde auch durch den amerikanischen Rundfunk übertragen. Darin legte der französische Botschafter die Gründe dar, die zum Zusammenbruch Frankreichs geführt haben. **Hierbei unterstrich er die Verantwortung Englands, das mit verbrecherischer Gewissenlosigkeit Frankreich in einen Krieg gestürzt hat, den es nicht gewinnen konnte. Auch über die Blockadeversuche Englands gegen das unbesetzte Frankreich und seine Kolonien schenkte der Botschafter den Amerikanern reinen Wein ein und wies darauf hin, daß es für die Amerikaner sehr leicht sein würde, die englischen Grausamkeiten gegenüber den französischen Frauen und Kindern zu beseitigen.**

Telegrammwechsel zum Tode General Huntzigers

Berlin, 14. November. (HB-Funk.)

Der Führer sandte aus Anlaß des Todes des französischen Kriegsministers, General Huntziger, an den französischen Staatschef, Marschall Pétain, ein Beileidstelegramm.

Im Namen der Reichsregierung sprach der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem stellvertretenden französischen Ministerpräsidenten, Admiral Darlan, ebenfalls telegraphisch sein Beileid aus.

Marschall Pétain dankte dem Führer für das ihm ausgesprochene Beileid, während Admiral Darlan seinen Dank dem Reichsaußenminister Ribbentrop übermittelte.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim stehen unsere Truppen dicht vor Kertsch. Stadt und Hafen liegen unter dem beobachteten Feuer deutscher Artillerie.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Luftwaffe setzte Küstenbatterien bei Sebastopol durch Bombenvolltreffer außer Gefecht, zerstörte wichtige militärische Anlagen im Hafen und beschädigte zwei größere Frachter. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die aus Kertsch flüchtenden Truppen. Kampfflugzeuge versenkten hierbei zwei Transporter mit zusammen 5 500 BRT.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wurden örtliche Kampferfolge erzielt.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, südlich Lowestoft ein größeres Handelsschiff und bombardierten mit guter Wirkung Werften, sowie Versorgungsbetriebe des Hafens Falmouth.

In Nordafrika zerschlugen Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.

Einzelne feindliche Flugzeuge warfen im östlichen Reichsgebiet eine geringe Zahl von Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 14. Nov. (HB-Funk)

In Nordafrika Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen an der Front von Tobruk. In den kürzlichen lokalen Kämpfen wurden außer den dem Feind zugefügten Verlusten zahlreiche Waffen erbeutet.

In Ostafrika sind an den Fronten einiger Abschnitte von Gondar erbitterte Kämpfe im Gange.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte Ziele von Tobruk. An der Front von Sollum wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei weitere stürzten brennend ab. Eins von ihnen wurde von der Bodenabwehr von Bengasi während eines Einfluges getroffen, der einige Verluste unter der mohammedanischen Bevölkerung verursachte, das andere wurde im Kampf mit einem unserer Aufklärungsflugzeuge über Giarabub abgeschossen. Ein fünftes britisches Flugzeug, das von unserer Abwehr an der Küste der Marmarica zur Landung gezwungen wurde, ist mit der aus drei Offizieren und drei Unteroffizieren bestehenden Besatzung unbeschädigt in unsere Hände gefallen.

MARCHIVUM

Heiteres ernst genommen

Das kleine Belgrader Lied Lilli-Marlen ist zum Wegweiser fast aller deutschen Sendungen geworden. Die PK-Männer, die vor ein paar Monaten den Sender Belgrad übernahmen, hatten als Mittel der Programmgestaltung nur sich selbst — ihren Humor, ihre kleine musizierfreudige Kapelle, ihren Koffer mit ein paar Schallplatten, vor allem der einen und besonderen . . . und dazu das Talent, ihre Darbietungen amüsant zu mixen. Viele Laien und manche Fachleute fürchten, dieser programmatische Grundstein sei ein wenig klein für das große Gebäude der Aufgaben eines Senders. Bald aber war zu merken, daß dieser kleine Bestand an Betriebsmitteln vollauf genügte. Sogar das Richtige war es, den Millionen deutscher Soldaten Stimmung und Frohsinn zu bringen, die nun Abend für Abend den Aether durchtasteten nach ihrem PK-Sender.

Lilli-Marlen ist also tonangebend geworden. Sie hat aus dem deutschen Rundfunk einen Frohsinn-Spender gemacht. Die deutschen Sender fanden ihre natürliche Aufgabe darin, dieser Zeit großer Anspannung des ganzen Volkes — wobei die Heimat von ihrem Arbeitsmaß gar nicht reden will vor den Leistungen der Front — etwas von ihrer Schwere zu nehmen, ohne ihre Bedeutung herabzusetzen. Die heitere Muse, die durch den Aether schwingt, ist eine Macht geworden, von der wir uns alle gerne lenken lassen.

Wir Deutschen sind zu sehr dazu geneigt, nur das als rechte Kunst anzusehen, das mit schwerem Schritt einherkommt, was sich ernsthaft oder gar problematisch gibt. Und doch zeigt uns das Sendeprogramm der letzten Wochen, daß für uns das Antlitz der Kunst nicht immer umwölkt sein muß. — Wir sind sogar besonders empfänglich, wenn sie uns ihr heiter strahlendes Lächeln zeigt. So in einer Sendereihe, mit der Professor Raucheisen „Humor in der klassischen Musik" unter Mitwirkung erster Solisten bringt und darin den großen Werken unserer unsterblichen Musiker eine Seite abgewinnt, die wahrlich nicht ihre geringste ist. Nun heißt das keineswegs, daß deutsches Leben sich im Rundfunk mit einem stereotypen Lächeln zeigen muß: Selbstverständlich wird es auch in Zukunft Sendeveranstaltungen geben, die den ganzen Umfang und die Größe des deutschen Musikschaffens beleuchten, etwa die gewichtige Sendung „Deutsche Kulturorchester spielen", die für den 14. Dezember geplant ist. Oder die Sendereihe „Große deutsche Opernsolisten singen und spielen" — eine Veranstaltung, die den bedeutendsten Künstlern aus dem Musikleben der deutschen Oper in vergangener und gegenwärtiger Zeit vorbehalten ist. Und immer wieder sollen in den Nachmittags- oder Abendstunden gutgewählte Opernsendungen und Darbietungen klassischer Musik eingeschaltet werden. Auch wird sich der Rundfunk immer verpflichtet fühlen, die besten der gegenwärtigen deutschen Komponisten in ihren Werken den Hörern vorzustellen — Werner Egk, Wolf-Ferrari und andere, und somit bisher wenig gespielte, neue gut unterhaltsame Musik bekanntzumachen.

Und wieder ist es die heitere Muse, die in „Uraufführungen" nicht zu kurz kommen soll: Durch eine neuartige Verbindung mit dem Film werden viele Melodien durch den Aether zu hören sein, bevor sie noch von der Leinwand herab ertönen konnten. Schließlich treten die großen Meister des Lachens vor das Mikrophon: Lommel, Schaeffers und wie sie alle heißen. Der vielgesichtige Humor deutscher Städte und Landschaften wird das Programm bereichern und mit ihm die ganze Fülle an spritziger, froher Prosa und Poesie, die die deutsche Literatur enthält im weiten Bereich zwischen Jean Paul, Busch, Morgenstern und den heutigen Meistern amüsanter kleiner Werke. So wird sich erweisen, wie glücklich man fährt, wenn man das Heitere ernst nimmt und der Kunst ihr Lächeln gibt. Dieses Lächeln, das Entspannung bringt und Millionen hilft, ihr schweres Werk mit innerem Schwung zu vollenden, es ist das vornehmste Geschenk, das die Kunst ihrem Volke bieten kann.

H. H.

Unter den Muselmanen Kroatiens

Ein Tag in Sarajevo / Oesterreichische Reminiszenzen / Nach Beendigung des Fasttages

Der Winter hat dieses Jahr in Bosnien sehr früh seinen Einzug gehalten. Auf den Bergen um Sarajevo liegt schon tiefer Schnee. Auch die Minaretts und Moscheekuppeln leuchten im blendenden Weiß, das den eigenartigen Reiz dieser Stadt, wo sich Morgen- und Abendland begegnen, nur noch erhöht. Obwohl in Bosnien über eine Million Serben und über 200 000 Kroaten ansässig sind, drücken die 800 000 Muselmanen dem gesamten Leben ihren Stempel auf. Sie bilden eine durch die Religion zusammengeschweißte, politische Gemeinschaft, die Anspruch erhebt, als eigene muselmanische Volksgruppe angesehen zu werden.

Die Muselmanen Bosniens haben angesichts der geographischen Lage ihres Gebietes und Siedlungsraumes in der Politik stets eine wichtige Rolle gespielt; sie waren im alten Jugoslawien das Zünglein an der Waage. Das ist nun heute im selbständigen kroatischen Staat weggefallen, doch ihre politische Bedeutung ist geblieben, vielleicht sogar noch mehr gewachsen. Die Staatsführung bemühte sich deshalb von Anfang an, das Vertrauen der muselmanischen Volksgruppe durch besondere Rücksicht auf ihre religiösen Gefühle zu gewinnen. So ist den muselmanischen Soldaten in der kroatischen Wehrmacht das Tragen des Fez wie zur österreichischen Zeit erlaubt und im Zentrum von Agram ist mit dem Bau einer großen Moschee begonnen worden. Im Kabinett ist die muselmanische Volksgruppe durch den in Banja Luka amtierenden Forst- und Bergbauminister Osman Kulenovic vertreten, dessen Bruder in der Regierung Zwetkowitsch jugoslawischer Verkehrsminister war.

Der Einzug unserer Truppen in Sarajevo ist von der muselmanischen und kroatischen Bevölkerung mit Freude und Begeisterung begrüßt worden. Unsere Landser fühlten sich von Anfang an recht wohl in der Stadt, in der so vieles noch aus der österreichischen Aera lebendig ist. Sie sahen mit Ueberraschung die Pionierarbeit, die das alte Oesterreich geleistet hat, das zur Erschließung Bosniens seit der Besetzung im Jahre 1875 und insbesondere seit der Annektion im Jahre 1908 seine besten Männer einsetzte. Diese Aera hat man in Sarajevo nicht vergessen, vor allem, weil man die Feststellung machte, daß sich Belgrad um Bosnien nicht einen Deut gekümmert hat. Was nur irgendwie von Beachtung ist, angefangen vom Rathaus bis zum Museum, ist in der österreichischen Zeit entstanden.

Wenn man in dem Café des „Hotel Europa" sitzt, wo heute deutsche Offiziere aus der Ostmark alltäglich zu Mittag und Abend essen, dann könnte man sich nach Wien und Graz versetzt fühlen: Die roten Plüschmöbel, die Anordnung der Tische und Stühle, die Art, wie der Ober den Kaffee serviert, der nach Wiener Art zubereitet wird, die großen Kugellampen, kurz, alles hat etwas Anheimelndes an sich. Die Unterhaltung, wie alle Gespräche in Sarajevo, dreht sich um die Politik des kroatischen Staates, der mit der Befriedung Bosniens angesichts des serbischen Bandenunwesens mancherlei Probleme zu lösen hat.

Das Basarviertel mit den alten türkischen Häusern steht im Zeichen des Ramadans, des mohammedanischen Fastenmonats, in dem allen Muselmanen tagsüber der Genuß von Speise und Trank verboten ist. Ein Kanonenschuß nach Sonnenuntergang zeigt alltäglich das Ende des Fasttages an. Kurze Zeit darauf herrscht in den Garküchen und kleinen Restaurants Hochbetrieb, denn nach der Kasteiung des Tages tafelt es sich jetzt um so besser. Es wird mehr verzehrt und getrunken als in anderen Monaten und die Polizeistunde ist deshalb auch aus diesem Grunde von 23 auf 24 Uhr verlegt worden. In der kleinen Kafana, wo wir schon bei unserem letzten Aufenthalt einkehrten, ist noch immer dasselbe Publikum. Da die muselmanischen Frauen nicht ausgehen, sitzen nur Männer an den Tischen, die alle mit dem landesüblichen Fez bekleidet sind und sich mit Limonade und Kaffee begnügen. An der Wand hängt seit dem Zusammenbruch des jugoslawischen Staates statt des jungen Exkönigs Peter das Bild des Poglavnik. Sonst hat sich hier nichts geändert. Auch die Volkslieder von damals, die sich durch Generationen bis auf den heutigen Tag erhalten haben, werden noch gesungen von Sängerinnen, deren Stimme nie ganz frei von Heiserkeit ist.

Raymund Hörhager.

Der Urwaldkrieg im hohen Norden

Leuchtbomben erhellen den Flechtenwald / Vorschieben der Frontlinie

PK. ...., im November 1941.

Der Nordfinne versteht unter einem Urwald einen versumpften Tannenwald. Die Eigenart des Geländes hat den Kämpfen in diesen Gegenden ihre besondere Note gegeben. Die großen und kleinen Tannen sind ganz vertrocknet und haben ihre Nadeln verloren, aber statt dessen bedeckt ihre Aeste und Stämme eine graue Flechtenschicht, die in verfilzten Bärten herunterhängt. Die Erde ist mit einer nassen, dicken Moosschicht bedeckt. Aus diesem weichen Kissen ragt hier und dort ein Heidelbeerstrauch empor. Der Wald ist so dicht, daß man in Manneshöhe nicht viele Meter vor sich sehen kann. Unterhalb etwa der Brusthöhe sind die Bäume ohne Aeste und beim Bücken sieht man unter dem Dickicht verflechteter Aeste eine dämmrige, stille Welt. Dort unten kann der Gesichtskreis einige Dutzend Meter erreichen.

In solch einem Wald ist die Ueberraschungsgefahr besonders groß. Unsere Stellungen sind in der Nacht besetzt, am Tage gesichert. Dasselbe scheint auch der Feind zu tun. Der Krieg hier ist ein Nachtkrieg. Wenn es anfängt zu dämmern, erwacht die Front. Die Bolschewisten haben vor ihren Stellungen zwei-, manchmal sogar dreifache Stacheldrahthindernisse gezogen. Außer diesen sind auf beiden Seiten Minenfelder angelegt. Im Schutze der Dunkelheit werden in die Stacheldrahthindernisse Oeffnungen geschnitten, und man versucht die Minen zu umgehen. Die Bolschewiken haben dabei die Gewohnheit, Handgranaten oder andere Explosionskörper in unsere Linien zu werfen. Auf beiden Seiten feuern dann die Granatwerfer, Schnellfeuerkanonen und die Artillerie, bisweilen werden Gewehrgranaten geschossen. Die Leuchtbomben beleuchten den Flechtenwald gespenstisch. Die meisten Granaten explodieren schon in den Aesten und Stämmen der Bäume. Aeste und ganze Baumkronen fallen krachend zu Boden.

Wenn der Morgen graut, ist es wieder ganz still. Die Bewegungen der Männer im dicken Moos sind völlig geräuschlos. Wegen des dichten Waldes sind die Linien nur ein paar Dutzend Meter voneinander entfernt, und deshalb vermeiden die Männer auch jedes unnütze Sprechen. Es wird nur geflüstert. Von den äußersten Posten sieht man die Bunker des Gegners zwischen den Baumstämmen. Geduckt geht man den flachen Laufgraben entlang, irgendein Wagehals geht jedoch forsch und gerade mit wehendem Mantel. Auf beiden Seiten gibt es Leute, die es versuchen, solche Gelegenheiten auszunützen und dann und wann kracht ein Schuß eines Scharfschützen, meistens von unserer Seite.

Das Vorschieben der Frontlinien bei diesen Verhältnissen ist ein Kapitel für sich. Spähtruppunternehmen hatte die Aufgabe, einige Gefangene zu machen. Darum gingen wir — wir waren ein paar Dutzend Mann — an passenden Stellen durch die Stacheldrahthindernisse und kamen bald auf ein vermintes und mit Fallen versehenes Gebiet. Wir sind schon nahe am Feind, daß wir von dort deutliches Holzsägen und Stimmengewirr vernehmen. Mehrere Minen und Fallen werden unschädlich gemacht, andere werden umgangen und der Marsch wird planmäßig fortgesetzt. Ein Teil der Leute bog in den Rücken des Feindes und war schon etwa 20 Meter von ihm entfernt, als der die Holz sägenden Bolschewiken bewachende Posten einen Feldwebel von uns entdeckte.

Der Sowjetposten schoß, aber der Schuß ging vorbei. Die nächsten Schüsse hörte man aus der Maschinenpistole unseres Feldwebels, und danach schoß der Posten nicht mehr. Jetzt erwachten auch die anderen Wachtposten der Bolschewiken und die Gewehre begannen zu krachen. Die sägenden Mannschaften hingegen liefen zu den Bunkern und schrien „idut" — „sie kommen". In einem Augenblick war die ganze feindliche Linie alarmiert.

Der Feind schoß mit allen seinen Waffen, auch dort, wo er die Unsrigen gar nicht sah, denn er befürchtete anscheinend einen Angriff aus dem Rücken. Unsere eigenen Linien beantworteten das Feuer, da man bemerkte, daß eine feindliche Abteilung den Rückweg unserer Patrouille abschneiden wollte. Unser Feuer zerstreute die feindliche Abteilung.

Kriegsberichter B. Kasanzow.

General der Panzertruppen Erwin Rommel, der verdienstvolle Kommandant des Deutschen Afrikakorps, feiert heute seinen 50. Geburtstag. (Atlantic)

Nützliche Farbenphotographie

Das Landwirtschafts-Institut der Kalifornien-Universität stellte die Farben-Photographie in den Dienst des Obstabsatzes. Die Sendungen werden erst einmal versuchsweise in Kalifornien vor Abgang in einem gewissen Reifezustand photographiert, dann in Waggons mit regulierter Temperatur nach dem Osten geschickt. In Neuyork z. B. wird dieselbe Sendung beim selben Licht wieder photographiert, wodurch herausgefunden wird, was unterwegs mit der Farbe des Obstes geschah. Nach weiteren Versuchen will die Universität den Händlern mitteilen: erstens in welchem Reifezustand das Obst gepflückt werden soll und zweitens die Wärmegrade, unter denen es versandt werden muß, damit es im Osten in genau der Farbe ankommt, mit welcher es die meisten Käufer anlockt. Es kommt hier wahrscheinlich mehr auf Farbe und Aussehen, als auf den Geschmack an.

Die Universität Heidelberg im Kriege

Der Studentenführer zum beginnenden Wintersemester

Der Studentenführer der Universität Heidelberg schreibt zum kommenden Semester:

Dem am 18. November beginnenden Wintersemester kommt gerade für unsere Ruperto Carola besondere Bedeutung zu. Wie keine der anderen altehrwürdigen deutschen Hochschulen ist die Heidelberger Universität dem wechselvollen Auf und Ab deutscher Geschichte unterworfen gewesen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1386 bot sie ein unverfälschtes Spiegelbild nationalen Fühlens, Wollens und Handelns, getreu ihrem alten Wahlspruch „semper apertus".

Auch heute, in Zeiten größter militärischer Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und seinen Gegnern, hat die Universität Heidelberg ihren alten volksnahen Charakter bewahrt, nicht nur, was die eigentlichen „politischen Wissenschaften" anbelangt, sondern in der Gesamtheit der universitas litterarum. In dem gegenwärtigen Ringen, das im wesentlichen einen Kampf zweier grundsätzlich verschiedenartiger Weltanschauungen darstellt, findet die wissenschaftliche Arbeit ihre vornehmste Aufgabe nicht allein in der Läuterung und Bildung deutschen Geistes, sondern auch in der Feststellung unserer völkischen Lebensrechte, in der Entbindung aller noch ruhenden ideellen Kräfte und der erkenntnismäßigen Festigung unseres Abwehrwillens. Nicht umsonst sollen unsere Gegner das „Volk der Dichter und Denker" herausgefordert haben.

So fallen auch unserer Hochschule ihre Aufgaben zu, wie sie von der lebendigen Gegenwart des nationalsozialistischen Staates gestellt werden: die vollkommene Sammlung des Geistes der großen Vergangenheit und dessen Tradition an die Zukunft, die uns das Schwert sichert; die Sammlung der Kräfte, nicht mehr wie vor Jahrhunderten, als es galt, der peregrinatio academica der deutschen Jugend ein Ende zu bereiten, sondern um den Jungakademikern im feldgrauen Rock im Rahmen eines vom Oberkommando der Wehrmacht verfügten Studienurlaubs bei der Aufnahme und Fortsetzung ihres Studiums nach bestem Vermögen zur Verfügung zu stehen.

Für die Studierenden aber ergibt sich hieraus die Pflicht, sich der Vergangenheit unserer Universität würdig zu erweisen, festzuhalten an den Traditionen wahrer deutscher Wissenschaft und mit heißem Herzen weiterzuarbeiten an den geistigen und kulturellen Gütern unseres Volkes. Gerade deshalb muß der Sieg der deutschen Waffen zum Sieg des „Besten" werden, weil er den Triumph der Idee vollendet.

Mo.

Zwißler als Gastdirigent

2. I.G.-Konzert in Ludwigshafen

Karl Maria Zwißler, der an Stelle Carl Schurichts die Leitung des zweiten I.G.-Konzertes übernahm, dirigierte als Werk der jungen Musik die Orchestersuite aus der „Kirmes von Delft" von Hermann Reutter. Die Suite umfaßt (bei halbstündiger Aufführungszeit) fast die gesamte Musik des Ballettes. Den Kenner der altflämischen Legende überraschte es nicht, daß die Musik des Theaters unter einem so energiegespannten Dirigenten wie Zwißler ihren rhythmischen Impuls, ihren musikantisch-tänzerischen Schwung und ihre volkstümliche Frische auch absolut, losgelöst vom sichtbaren Drama, unmittelbar behauptete. Dafür sind ihre geschlossenen, barock empfundenen, bald in den Farben wundersam die Zeit der Breughel einfangenden, bald urwüchsig linear bewegten Formen zu prall erfüllt mit saftvollem Leben. Wesentlicher war, daß Reutters Ballettsuite sich über alles szenisch Illustrative hinaus im Konzertsaal sinfonisch behauptete, ausdrucksgewaltig auch da (wie etwa in der grandiosen Kerker-Passacaglia), wo man im Tanzspiel geneigt war, bildhaft zu empfinden. Unter Zwißlers feinnervig klangschattierender, doch auch mitreißend steigernder Hand gab das Landessinfonieorchester Westmark das anspruchsvolle Werk in erlesener Formdurchleuchtung.

Schon durch die kammermusikalisch knappe Besetzung des Orchesters führte Zwißler Mozarts D-dur-Konzert stilistisch in die Umwelt des jungen Salzburger Konzertmeisters und in die Aufführungspraxis des höfischen Rokoko zurück. Sein Solist, der technisch bestechend sauber gebildete junge Geiger Walter Barylli, kam dieser Auffassung, die freilich der große Konzertsaal unserer Zeit ansicht, nicht nur durch seinen delikaten Ton entgegen, sondern mehr noch durch den trefflichen Kunstgeschmack, den er in der Ordnung aller geigerisch-virtuosen Elemente unter das rein musikalische Erlebnis bewies. In der schwärmerischen Lyrik, in der kernig-männlichen Haltung des Eingangssatzes zu diesem „Militärkonzert", in der volksnahen Tanzfreude des Rondo und in der Grazie, die auch die Cadenzen auszeichnete, wurde Barylli in hohem Maße dem deutschen Mozart-Ideal gerecht, trotz gelegentlich romantisierender Temporückungen zugunsten der innigeren Sangbarkeit der Melodien und der besonders warm blühenden Klangschönheit der G-Saite seines Instrumentes. Der reiche Beifall zeigte, daß niemand im Saal bedauerte, das gleiche Werk zweimal kurz nacheinander gehört zu haben.

Beethovens Fünfte stellte, kraftgenial und doch klanggebändigt, der klassischen Formeleganz Mozarts, die das Orchester in einer nahtlos angepaßten Begleitung wahrte, die dramatische Ekstase einer in der Größe ihres Subjektivismus längst zeitlos gültigen Sinfonik gegenüber. Man mag sie, namentlich im befreienden Jubel ihres Schlußallegro, schon gelöster, hinstürmender gehört haben, selten jedoch so klassisch genau in ihren Akzentuierungen und so sorgsam und verbindlich in ihrer Klangdynamik. Ein durchgefeiltes, ausdrucksreifes Musizieren, — die Begegnung mit dem Mainzer Generalmusikdirektor war ein Gewinn.

Dr. Peter Funk.

Vorträge der Kunsthalle Mannheim

In der Vortragsreihe der Kunsthalle über „Die großen Maler der Türkenzeit" spricht am Sonntag, 16. November, vorm., Prof. Dr. Oskar Schürer von der Universität München über „Lukas Cranach". Lukas Cranach der Aeltere (1472—1553), der seinen Namen nach seiner Vaterstadt Kronach in Franken führte, war die größte Zeit seines Lebens am kursächsischen Hofe in Wittenberg tätig, wo ihn enge Freundschaft mit Luther und seinen Mitkämpfern verband. Mit seinen Bildnissen führender Männer und Frauen der Zeit, seinen Gemälden religiösen und antikisierenden Inhaltes sowie seinen Kupferstichen und Holzschnitten, in denen er einen Stil von sehr persönlicher Prägung entfaltete, hat sich Cranach schon zu seinen Lebzeiten hohen Ruhm erworben.

Der Vortrag über „Altdorfer" von Direktor Walter Passarge, Mannheim, findet nicht am 23. November, sondern am 7. Dezember statt.

Der erste Abend des Beethoven-Zyklus (Hochschule für Theater und Musik Mannheim) mit den Violinsonaten des Meisters findet am Sonntag, 16. November, nachm., im Kammermusiksaal statt.

Das zweite der Sonntagskonzerte der Stadt Mannheim findet morgen, am Sonntag, dem 16. November, unter der Leitung von Staatskapellmeister Elmendorff im Nationaltheater statt und steht im Zeichen der Feier von Mozarts 150. Todestag. Zum Vortrag gelangen: Adagio und Fuge für Streichorchester, Violinkonzert G-Dur, Das „Donnerwetter", Kontretanz für Kammerorchester in der Bearbeitung von Edwin Fischer (zum ersten Male), zwei Konzert-Arien mit Begleitung des Orchesters und Serenade Nr. 9 D-Dur („Mit dem Posthorn").

„König von Rom", eine Tragikomödie aus dem Nachlaß Felix Dhünens, des Dichters der „Uta von Naumburg" gelangt am Stadttheater Mainz (Leitung: Intendant Hans Teßmer) am 18. November 1941 zur Uraufführung. Der Konflikt zwischen Metternich und dem jungen Herzog von Reichstadt, dem Sohne Napoleons, bot den Stoff zu seinem letzten Werke, dem „König von Rom".

MARCHIVUM

Kleines Theater-Abc

Die erste Tragödie wurde von Thespis im Jahre 534 v. Ztw. aufgeführt. Die erste gemalte Bühnendekoration wurde für ein Drama des Aeschylus 465 v. Ztw. hergestellt. Im Jahre 55 v. Ztw. wurde das erste steinerne Theater in Rom gebaut.

Die Theaterzensur wurde im Jahre 1477 erfunden. Damals verbot das französische Parlament die Aufführung von Theaterstücken ohne vorherige Genehmigung. Das erste Fastnachtsspiel wurde 1517 aufgeführt. Sein Verfasser war Hans Sachs. Der erste Bühnenvorhang wird im Jahre 1519 in Rom angebracht.

Der älteste gedruckte Theaterzettel der Welt gelangte 1520 in Deutschland zur Ausgabe. Er ladet zu einer geistlichen Aufführung in Rostock ein. Aus dem Jahre 1422 stammt ein mit Tusche auf Pergament geschriebener Theaterzettel, der die Aufführung eines englischen Ritterdramas in London ankündigt; Programme mit Dichternennung und Personenverzeichnis kamen erst zu Lessings Zeiten in Mode.

1529 treten zum erstenmal Frauen auf der Bühne auf, und zwar in der Schauspielergesellschaft Ruzzantes in Ferrara (Italien). 1580 begannen die ersten regelmäßigen Theateraufführungen in Japan. 1620 wurden die Kulissen durch Aleotti erfunden.

1634 erfolgte die erste Aufführung des Passionsspiels in Oberammergau. 1650 wurden zum erstenmal Tiere als Mitwirkende auf die Bühne gebracht; das geschah in Paris anläßlich der Aufführung der Oper „Andromeda" von Corneille, ein Pferd, dem man Flügel angeklebt hatte, spielte die Rolle des „Pegasus". 1660 traten zum erstenmal Frauen auf deutschen Bühnen auf.

1680 wurde die Comédie francaise gegründet, im selben Jahr wurde, wie der französische Dichter Racine mitteilt, zum erstenmal in einem Theater zum Zeichen des Mißfallens gepfiffen, und zwar bei der Aufführung von „Aspar" von Fontenelle. 1742 wurde das Opernhaus in Berlin eröffnet.

Die ersten Theaterkritiken erschienen in Deutschland im Jahre 1755, und zwar in Leipzig. Numerierte Sitzplätze wurden zum erstenmal im Jahre 1815 eingeführt, und zwar im königlichen Schauspielhaus in Berlin. Die Direktion schloß die Ankündigung des numerierten Sitzplatzes mit den Worten: „Von einem Publikum wie dem Berliner steht mit Recht zu erwarten, daß jedermann zu dieser nützlichen Einrichtung eher beförderlich als hinderlich mitwirken wird".

Der erste eiserne Vorhang wurde 1820 in Paris eingeführt. 1869 wurde der Rundhorizont erfunden, der zum erstenmal in München Anwendung fand. 1881 forderte der Brand des Ringtheaters in Wien 450 Tote. 1881 wurde elektrisches Licht zur Beleuchtung des Bühnenhauses in der Pariser Großen Oper eingeführt. 1896 sah man in Deutschland erstmalig eine Drehbühne, und zwar in München. 1903 wurde das erste moderne Naturtheater, das Harzer Bergtheater, eröffnet.

Können Sie gut beobachten?

Ein hervorragender dänischer Psychologe glaubt ein sehr einfaches Mittel gefunden zu haben, die Beobachtungsfähigkeit eines Menschen genau festzustellen. Er hat eine Reihe von Fragen formuliert, auf die der zu Prüfende in der kürzesten Zeit, in der es ihm möglich ist, antworten muß, wobei er wenigstens drei richtige Antworten geben muß, um als Mensch von normaler Beobachtungsgabe anerkannt zu werden.

Es handelt sich um folgende fünf Fragen:

1. Wieviele Knöpfe hat Ihr Mantel?
2. Hat Ihre Uhr lateinische oder arabische Ziffern?
3. Wieviel Knopflöcher haben Ihre Schuhe?
4. An welcher Seite befindet sich der Hahn für warmes Wasser an Ihrem Bade, rechts oder links?
5. Wieviel Fensterscheiben haben die Fenster Ihres Eßzimmers?

Es wird behauptet, daß diese Methode sehr beweiskräftige Ergebnisse erzielt hat. B.

Das hat etwas zu bedeuten . . .!

Von Sigismund v. Radecki

Wenn sich drei Männer an einem Streichholz ihre Zigarette anzünden, so muß der letzte von ihnen sterben. Dieser Glaube stammt aus dem ersten Weltkriege, und ich habe es oft erlebt, daß das Streichholz hastig ausgeblasen und ein neues angezündet wurde. Dann, nach einigen Jahren, kam die rationalistische Erklärung: ganz einfach, der Feuerschein machte den feindlichen Schützengraben aufmerksam. Und die Zeitdauer des dreimaligen Gebrauchs genügte, um das Gewehr schußbereit zu machen und abzufeuern — darum mußte stets der letzte, der dritte daran glauben. Das klang plausibel. Dann kam aber eine noch rationalistischere Erklärung: das mit dem Feuerschein ist alles Unsinn; in Wirklichkeit ist die Geschichte ein Zweckgericht, in Umlauf gebracht von niemand anderem als vom schwedischen Streichholztrust, um den Verbrauch zu steigern — Kreuger hat es mir selbst erzählt . . .

Solche Auflösungen erinnern an die wunderbare Geschichte vom Schnupfen auf St. Kilda. Die Bewohner dieser einsamen Ozeaninsel bekamen seit Jahrhunderten stets nur dann einen Schnupfen, wenn Schiffe in den Hafen liefen. Zweifelsüchtige Festlandsbewohner mußten sich vor der Last der Tatsachen beugen: immer wenn sie ankamen, blies ganz St. Kilda in die Nastücher. Der Witz war aber der, daß Schiffe dort nur beim eisigkalten Nordwind landen konnten — der brachte die Schiffe, zugleich aber auch den Schnupfen . . .

Also gibt es keine Omina. Also sind sie ein wunschgeborenes Produkt aus Angst, Zufall und willkürlicher Tatsachenverknüpfung: schwarze Katzen und Beinbrüche, Schornsteinfeger und Lotterietreffer stehen weder in einem ursächlichen, noch in einem mystischen Zusammenhang.

Es gibt aber doch Omina. Warum soll der Schöpfer seinen Geschöpfen nicht ab und zu kleine Warnungsbojen setzen — er hat sich doch keineswegs von den Geschäften zurückgezogen, er ist immer noch stiller Teilhaber. „Gib acht, wenn du über die Straße gehst", ruft doch sogar die Mutter dem Kinde zu. Und falsche Deutungen à la Schornsteinfeger beweisen vielleicht etwas gegen die Häufigkeit des menschlichen Verstandes, aber sonst gar nichts. Für den Omenglauben sprechen die Jahrtausende menschlicher Erfahrung, für ihn spricht die unleugbare Tatsache, daß fast alle Genies, also gerade die schicksalsbewußten, tiefer ahnenden Menschen, leidenschaftlich an ihm gehangen haben. Aber auch der Durchschnittsmensch wird in den Spannen, wo ihn Liebe, Gefahr oder schwere Entscheidung über sich hinaussteigern, instinktiv omengläubig. Der Einwand, daß der Omenglaube den Fatalismus begünstige, ist natürlich lächerlich: denn eine Warnung wendet sich doch gerade an meinen Willen! Aber ist es nicht grotesk, wenn sich die Geschehnisse so um das Schicksal eines einzelnen Menschen abzappeln? Wird der einzelne, das Staubkorn, damit nicht überwertet? Dem ist mit einer Gegenfrage zu antworten: Wie kommt es, daß ein jedes dieser Staubkörner sich in seinem Erkennen, Fühlen, Wollen unweigerlich als Zentrum des Universums vorkommt? Ist diese Tatsache — wir nennen sie das „Ich" — nicht ein Symbol für den ungeheuren Wert dieses Ich? Vielleicht wissen die meisten Menschen gar nicht, welch ein Schatz ihre Seele ist, vielleicht haben sie ihr noch nie ins Antlitz gesehen? Vielleicht ist uns darum der Spiegel so unheimlich? Der Egoismus ist die Karikatur eines erhabenen Tatbestandes . . . Aber endlich: ist es nicht ein Aberglaube?

Es kann, wie jeder Glaube, zu einem werden. — Ein Omen fällt einem zu. In dem Augenblick jedoch, wo der Omenglaube zur fixen Idee wird, beginnt er die Menschen zu quälen, und wir wollen nicht mehr warten, sondern zuvorkommen: weil auch die geringste Kleinigkeit zum Omen werden kann, soll nun alles zum Omen werden; weil Omina nur „von selbst" kommen, suchen wir sie, im Gegenteil, gerade zu produzieren. Kurz, der Aberglaube beginnt da, wo wir das Omen — das Zwangloseste — zu zwingen suchen.

Damit beginnt die Omen-Raserei, wie es ja auch eine Hexen-, Tulpenzwiebel- und Börsen-Raserei geben kann. Und das ist nichts Geringes, denn die gesamte klassische Antike war von ihr ergriffen: die Omen-Raserei hat im gewaltigsten Maße Geschichte gemacht! Wie stellt man sich ein Omen selber her? Zum Beispiel so: den Göttern wurden Tiere geopfert, und selbstverständlich die schönsten, fehlerfreiesten. Dennoch war es eine Lotterie, denn wer kann dem Opfertier ins Innere schauen? Daher wurde das Ausweiden zum spannendsten Augenblick, denn wenn die inneren Organe trotzdem Abnormitäten aufwiesen, so war es ein Zeichen, daß der Gott das Opfer nicht annahm. Dann wurde die Schlacht abgesagt. Hannibal, der als Punier so was nicht mitmachte, sprach bei solcher Gelegenheit: „Du tust, was ein Stück Fleisch sagt, nicht aber was ein vernünftiger Mensch sagt."

Oder man wußte aus Erfahrung, daß ekstatisch gewordene Menschen zuweilen weissagen. Also schuf man Orakelstätten, feste Prophezeiungseinrichtungen, und keinem fiel es ein, an ihnen zu zweifeln, nicht einmal dem Sokrates. Wiewohl sich die Pythia zuweilen bestechen ließ, wiewohl Apollos Orakelsprüche meist so dunkel waren, daß es eines zweiten Apollo bedurft hätte, sie zu deuten. Doch das machte nichts, denn das Omen machte Geschichte. Von Delphi sagt Cicero: „Möge doch wenigstens das gelten, was wir nicht leugnen können, wenn wir nicht die ganze Geschichte auf den Kopf stellen wollen, daß dieses Orakel viele Jahrhunderte lang wahrhaftig gewesen ist." Es gibt eben Unternehmungen, die schon deshalb unterstützt werden müssen, weil man so viel in sie investiert hat. Wahrscheinlich war es, wie so manches, ein Gemisch von Wahrheit, Selbsttäuschung und sanft nachhelfendem Schwindel. Jawohl, die Omen-Raserei war in vollem Schwange: ein Niesen war ein Omen, ein Stolpern war's, ein Rausch, ein Vogelflug, und jeder Vornehmere hielt sich seinen Zeichendeuter, der ihm die Auspizien jedes Spazierganges herauslesen mußte.

Wir aber mit unseren Maskottchen, unserem Holzanklopfen, mit dem linken Bein aus dem Bett steigen, schwarzen Katzen, Schornsteinfegern, Buckelberühren, Kartenschlagen und all den tausend Hochzeitsomina, wir sollten uns über jenen klassischen Wahnwitz nicht gar so erhaben dünken. Wobei es amüsant ist, daß gerade Börsianer am häufigsten zur Pythia laufen. Sie spekulieren in Kaffeesatz. Jener Wahnwitz ist, wenn auch zurückgedrängt, wenn auch geduckt, dennoch vorhanden, denn er entspricht den tiefsten Bedürfnissen der Menschheit und wartet nur darauf, wieder hochzuschnellen.

Autosuggestion, anders verstanden

Von Niels Nielsen

Die ganze Familie war in Aufruhr: Onkel Theodor war erkrankt. Da Onkel Theodor Junggeselle ist, stürzten sämtliche Nichten, Basen und Schwägerinnen in seine Wohnung, um den armen Kranken zu pflegen. Onkel Theodor lag zu Bett, hustete ein wenig und machte ein unglückliches Gesicht. „Ich habe solche Angst vor Aerzten und ihren Medizinen", gestand er. Onkel Theodor war nämlich ein blutiger Anfänger: er war zum erstenmal im Leben krank!

Meine Mutter berief unseren würdigen alten Hausarzt zu Onkel Theodor. Doktor Müller saß an Onkels Bett und sprach begütigend auf den Patienten ein:

„Ich werde Ihnen jetzt eine kleine Flasche Medizin verschreiben — —" sagte er, „und Sie werden schon vernünftig sein und jede Stunde einen Eßlöffel voll von dieser Medizin zu sich nehmen. Ich gebe zu, daß diese Medizin nicht sehr gut schmeckt, ja — sie schmeckt sogar ausgesprochen schlecht, aber dafür werden Sie morgen gesund sein! Wenn Sie die Medizin schlucken, dann versuchen Sie sich recht fest einzureden, daß es Kognak sei. Ueben Sie sich ein bißchen in Autosuggestion und sagen Sie zu sich selbst: Es ist keine Medizin, es ist nur ein Schluck Kognak, ein Schluck herrlicher Kognak, und dann werden Sie das Zeug leicht hinunterbringen!"

Onkel Theodor versprach alles, was der Arzt verlangte und Doktor Müller verließ das Krankenbett. Die Medizin wurde besorgt und auf Onkel Theodors Nachttisch gestellt. Auf Zehenspitzen schlichen Basen und Schwägerinnen hinaus, Onkel Theodor sollte Ruhe haben und morgen würde er wieder gesund sein, dank der herrlichen Medizin!

Mitten in der Nacht wurde meine Mutter aus dem Schlaf geweckt. Die Haushälterin Onkel Theodors telefonierte, der Kranke sei so sonderbar!

„Hat er Schmerzen?" fragte meine Mutter angstvoll.

„Im Gegenteil, er lacht und singt so laut, daß sich alle Nachbarn beschweren", klagte die Haushälterin.

Meine Mutter verständigte sofort den Arzt und beide eilten in Onkel Theodors Wohnung. Dort bot sich ihnen ein sonderbarer Anblick: Onkel Theodor lag im Bett und sang aus vollem Halse.

„Wie ist das nur möglich?" jammerte meine Mutter.

„Ja . . ., wie ist das möglich?" donnerte der Arzt den kranken Onkel Theodor an.

Onkel Theodor lächelte selig: „Ich habe mich geirrt, Herr Doktor! Ich habe eine Kognakflasche genommen und jede Stunde davon getrunken. Aber ich wollte es gern mit der Autosuggestion versuchen und habe jedesmal zu mir selbst gesagt: „Es ist kein Kognak, es ist nur ein Schluck Medizin . . .!" Die Autosuggestion hat mir geholfen, ich bin schon gesund, Herr Doktor!" (Aus dem Dänischen von T. Vermoes)

Etwas Naturkunde

Die Haubentaucher

Bis in den Spätherbst hinein treffen wir auf unseren Seen und Teichen die Haubentaucher. Der behaubte Kopf ragt steil auf, der Körper aber liegt tief und flach im Wasser. Plötzlich sind sie verschwunden. Und ebenso plötzlich sind sie an einer ganz anderen Stelle, hundert Meter von der ersten entfernt, wieder da.

Die Haubentaucher schwimmen mit ihren nach hinten ausschlagenden Füßen so schnell, daß sie durch ein Rennboot nicht einzuholen wären, ganz abgesehen davon, daß man ja nicht wüßte, wohin sie sich unter Wasser wenden würden.

Am Rande des Röhrichts nach dem Wasser zu bauen sie sich ein schwimmendes Nest, ein Floß von Rohrstengeln und Wasserpflanzen, scheinbar regellos angelegt, aber doch fest genug, dem Wellenschlag standzuhalten, den die Landseen bei bewegtem Wetter haben. Das Nest ragt nur eine Hand breit aus dem Wasserspiegel heraus. Manchmal ist es mit Rohrhalmen verankert, manchmal schwimmt es völlig frei. Wenn das Weibchen eine Pause im Brüten macht, bedeckt es die vier Eier zuvor schnell mit Blättern oder Halmen. Kriechen die Jungen aus, so werden die noch sehr unentwickelten zunächst im Rückengefieder der Mutter beherbergt. Sie strecken nur ihre Köpfe aus den Federn hervor, und der Vater füttert sie. Es ist verbürgt, daß sie sogar beim Fluge mit in die Luft genommen werden. Sie sitzen dann in der Tragfedertasche, in denen die Steißfüße beim Tauchen die Flügel pressen.

Zum Schwimmen sind die Jungen noch nicht tauglich. Auch wenn sie größer werden, klettern sie noch gern auf dem Rücken der Alten herum: sie sind hier am besten aufgehoben. Sollen sie dann das Schwimmen lernen, so braucht der alte Vogel nur zu tauchen, und sie müssen sehen, wie sie vorwärts paddeln. Sie selbst können in der ersten Zeit noch nicht tauchen. Doch kommt der Alte unmittelbar unter ihnen wieder hoch, so daß sie auf seinem Rücken landen.

Die Eleganz ihrer Erscheinung macht uns den Anblick dieser Vögel erfreulich. Die Geschwindigkeit, welche ihnen in der Luft eigen ist, erreichen sie auch unter Wasser.

Richard Gerlach.

Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker

Copyright by Aufwärts Verlag, Berlin

49. Fortsetzung

Der junge Soldat dort unten folgte einer eisernen Pflicht und seine kleine junge Frau mußte zu Hause bleiben. Vielleicht bekam sie ein Kind, während er irgendwo in Afrika auf Posten stand, — vielleicht würde er sein Kind niemals sehen können, wenn er einem heimtückischen Ueberfall der Eingeborenen zum Opfer fiel. Und wie oft wird in den drückenden Nächten Afrikas sein Denken zurückeilen, nach Neapel, zu seiner hübschen kleinen Frau, die nun allein ihr Leben führte, allein und von vielen Gefahren umlauert, an die man nicht denken darf, wenn man nicht schlapp und weich werden will. Aber er wird deshalb nicht zurückfahren dürfen, er wird nicht fahnenflüchtig werden dürfen, er wird aushalten und warten.

Sie, Elena, war fahnenflüchtig geworden.

Dumpf, dröhnend heulte die Sirene des Dampfers. In die Menschen am Kai kam Bewegung. Man umarmte sich, küßte sich, die letzten Fahrgäste, die noch am Kai gestanden hatten, liefen die Gangway herauf, Beamte der „Tirrenia-Linie" machten die Seile, mit denen die Gangway mit dem Schiff befestigt waren, los.

Lauter, härter ging die Schiffsmaschine. Ein Zittern lief über das Schiff. Minuten noch, dann würde es ablegen.

Winken und Rufen von überall. Eng zusammengepreßt standen die Soldaten auf dem Deck der 3. Klasse, um einen letzten Blick, einen letzten Zuruf ihrer Angehörigen zu erhaschen. Andere, die niemand an das Schiff begleitet hatte, standen teilnahmslos abseits.

„Mario!", schrie eine helle Frauenstimme verzweifelt, „Mario . . . Mario . . .!"

Elenas Augen suchten die Menschen ab, die am Kai standen, bis sie das Gesicht der kleinen Frau fanden, die ihr vorhin schon einmal aufgefallen war. Sie war es, die so verzweifelt rief. Und der Soldat stand ein wenig abseits von seinen Kameraden und sah zu ihr hinunter. Er winkte nicht. Er rief auch nicht. Er stand ganz still und die Arme hingen ihm herunter.

„Mario . . . Mario . . .!"

Ueber allen Lärm der Abfahrt, über das Sprechen und Rufen vieler hundert Menschen, über das immer deutlicher und rhythmischer werdende Geräusch der Schiffsmaschinen, gellte dieser Abschiedsschrei der kleinen Frau.

Jetzt rollte die Gangway auf den Kai zurück. Die Verbindung zwischen Land und Schiff war endgültig unterbrochen. Abermals und zum letzten Male dröhnte die Schiffssirene, fast im gleichen Augenblick begannen die Schiffsmaschinen zu arbeiten. Breiter und breiter wurde der Streifen schmutzigen, ölschimmernden Hafenwassers zwischen der Kaimauer und dem Schiff, kleiner, immer kleiner wurden die Menschen an Land, — nun reichte das Licht der Bogenlampen schon nicht mehr aus, ihre Gesichter erkennen zu lassen, ein paar weiße Tücher flatterten, die Abschiedsrufe wurden leiser und verschwammen im Lärm des Hafens, der Ruf „Mario!" war endgültig verstummt.

In langsamer Fahrt hatte die „Palermo" das freie Wasser erreicht. Nun rauschte das Bugwasser auf. Der Hafen lag hinter ihr, und mit ihm die Stadt. Zum zweiten Male in ihrem Leben sah Elena de Marchi das bezaubernde Bild des abendlichen Neapels hinter sich verschwinden. Die tausend Lampen der Uferstraßen leuchteten wie eine Perlenkette rings um die Bucht, unzählige Lichter funkelten und schienen die Anhöhen der Berge hinaufzutanzen, um dort zu erlöschen, wo die Majestät des nächtlichen Himmels mit seinen unzähligen Millionen und nochmals Millionen Sternen begann. Etwas Lähmendes, Schmerzliches lag in dieser Tatsache, daß Neapel immer weiter und weiter zurückblieb, Neapel und mit ihm Italien. Damals, als Elena zum erstenmal nach Afrika fuhr, da hatte sie kaum einen Blick für die zurückbleibende Heimat. Da dachte sie voller Gespanntheit und Interesse an das Neue, das sie erwartete. Da war sie erfüllt von dem rätselvollen Erdteil, dem sie entgegenfuhr, seine Sonne, seine Menschen, seine Sitten und Gepflogenheiten.

Jetzt lag das Ziel klar und nüchtern vor ihr. Und was zurückblieb, war noch in ihr, — Lebensfreude, Luxus, die Beschwingtheit eines leichten Lebens, die Abende auf der Piazza, die Einladungen ihrer Freunde, Theater, Kino, Musik . . .

Die See war rauh, ein kühler Wind trieb den Schaum der Wellen und übersprühte Elena, die ihren Mantel fester um die Schultern zog. Sie fröstelte, aber sie vermochte sich noch nicht von dem Anblick der allmählich versinkenden Heimat zu trennen. Mächtig und zornig schienen ihr die großen Wellen, die sich gleichsam zwischen sie und die Heimat schoben, dunkel, wie tiefblaue Tinte, schimmerte das Meer, auf dem die Schaumkronen der hohen Wogen tanzten.

Eine stürmische Nacht warf die „Palermo" wie eine Nußschale hin und her. Elena lag wach in ihrer Kabine. Sie hatte keine Angst, seekrank zu werden, sie war seefest. Aber sie vermochte doch nicht zu schlafen. Das Schiff rollte und schlingerte, heulend riß der Sturm an den Jalousien der Kabine. Aus den Nebenkabinen gellte die Klingel, die die Stewardeß rief, Rufe wurden laut, Schreien und Weinen.

Elena war nicht ängstlich. Fast wollte es ihr scheinen, als passe der wütende Sturm dort draußen irgendwie zu den wilden Gefühlen, die ihr Herz bewegten. Bereute sie schon den Entschluß, den sie an Riccardis Krankenlager faßte? Tat es ihr leid um das, was sie zurückließ? Sie fand nicht gleich eine Antwort, aber sie rang sich zu einem Nein durch. Es war doch nur zu verständlich, daß sie das Leben in Rom liebte. Sie war jung, elegant, sie verstand zu plaudern und faszinierte Männer. Aber über den Worten Riccardis war ein anderes, neues Bild ihres Mannes vor ihr aufgestiegen. Einst war ihr de Marchi als der Inbegriff des eleganten Offiziers erschienen, jetzt erkannte sie in ihm den harten, entschlossenen Mann, der sich selbst überwand, um seiner Pflicht und seiner Aufgabe willen.

Hatte sie feige gehandelt, als sie nach Tripolis ging? Ja! Hatte sie nicht noch feiger gehandelt, als sie ihn beinahe verriet? Die Scham war mit einemmal in ihrem Herzen.

Sie dachte an die Tage mit Leutnant Capelli. Sie lächelte, fast wider Willen. Ein lieber Junge, Capelli. Er hätte für sie den Offiziersrock ausgezogen und wäre mit ihr nach Italien zurückgegangen, um ihr ein Leben zu bereiten, wie sie es wünschte. Dann war er eines Tages ohne Abschied gegangen. Warum?

Es war besser so, — heute wußte sie das. Damals war sie zornig und beschämt gewesen. Heute begriff sie, daß ihr Gefühl für Capelli, so echt es war, doch nur ein Umweg war zu dem eigenen Mann. Seltsam, jetzt in dieser Nacht, während die „Palermo" die schwarzen, wilden Wogen des Mittelländischen Meeres pflügte, erkannte sie die Dinge, die nun seit Wochen zurücklagen, — erkannte sie sich selbst. Sie wußte von Freundinnen, daß eine Frau nie leichter in Versuchung gerät, als wenn sie enttäuscht ist, enttäuscht von dem Mann, den sie liebt. Vielleicht war sie in jenen Tagen im Hotel Del Meharj bereit gewesen, de Marchi zu betrügen, — in Wahrheit aber hätte sie damit Capelli und — sich selbst betrogen. Sie verstand dies jetzt — und ein eisiger Schrecken durchfuhr sie. Nicht sie selbst hatte es verhindert, sondern irgend etwas anderes. Capellis plötzlicher Abschied, der Befehl, der ihn wegschickte, eine höhere Schicksalsfügung also.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die OEG-Schaffnerin

Sie darf die Männerhose tragen,
die bei den Frauen jetzt verpönt,
sie trägt ein Flügelrad am Kragen,
ein Käppi, das sie schick verschönt,
sie mundhabt eine Trillerpfeife,
doch nur im Dienst, ganz ohne Scherz,
und macht im Zug sie ihre Streife,
dann wird den Männern warm ums Herz.

Der Schaffner ist in Dienstbereichen
gewiß ein schätzenswerter Mann,
doch Männer seh'n statt ihresgleichen
ein weiblich Wesen lieber an.
Die brave Schaffnerin indessen
tut unbeirrbar ihre Pflicht,
ins Reich privater Interessen
verirrt sie sich im Dienste nicht.

Sie lächelt, wenn die Männer schmunzeln,
sie lacht auch mit bei einem Witz,
doch hinter den Laternenfunzeln
denkt immer sie an ihren Fritz.
Für ihn steht sie ja hier auf Posten,
im Heimateinsatz pflichtgetreu,
und ihre Sehnsucht geht gen Osten,
in Rußland ist ihr Fritz dabei!

Was ist heute los?

Darbietungen zur 3. Reichsstraßensammlung

Heute nachmittag marschieren schon um 3 Uhr die Märchengestalten, Schneewittchen, das Rotkäppchen und wie sie alle heißen durch die Planken nach dem Wasserturm. Schülerinnen der Schauspielschule haben sich in den Dienst des WHW gestellt, während ebenfalls zur gleichen Zeit Kinder am Wasserturm Gelegenheit haben, auf den Pferden der Wehrmacht zu reiten. Auch Schieß- und Wurfbuden am Paradeplatz laden zu Besuch. An allen Plätzen spielen die Werkkapellen Mannheimer Großbetriebe. Hier die genaue Folge der Veranstaltungen am heutigen Samstag:

Sportliche Veranstaltungen, durchgeführt von der NSG „Kraft durch Freude": 16.00 Uhr Schwimmveranstaltung im Städt. Hallenbad; Staffeln, Kunstspringen und Wasserballspiele.

Standkonzerte: Wasserturm: 16.00—18.00 Uhr Werkkapelle der Betriebsgemeinschaft Daimler-Benz AG; Paradeplatz: 16.00—18.00 Uhr Werkkapelle der Betriebsgemeinschaft Motorenwerke Mannheim AG; Marktplatz: 15.00—17.00 Uhr Werkkapelle der Betriebsgemeinschaft Mohr u. Federhaff; bei Gebr. Braun, K 1: 16.00—18.00 Uhr Werkkapelle der Betriebsgemeinschaft Zellstofffabrik Waldhof; Gontardplatz: 16.00—18.00 Uhr Werkkapelle der Betriebsgemeinschaft Hch. Lanz AG; Goetheplatz Friedrichsfeld: 15.00 bis 17.00 Uhr Werkkapelle der Betriebsgemeinschaft Fulmina, Friedrichsfeld.

Auf zum zweiten Wunschkonzert!

Morgen also wird das zweite Wunschkonzert gestartet. Inzwischen hat noch eine weit größere Anzahl ihre Wünsche zu Papier gebracht. Sie alle, und vor allem auch diejenigen, die sich beim erstenmal unberücksichtigt glaubten, werden sich morgen erwartungsvoll um 15 Uhr im Nibelungensaal einfinden, um sich einige Stunden, „ganz Auge und ganz Ohr", allein der Melodie und dem Rhythmus hinzugeben. Denn auch diesmal wird eine bunte Platte kredenzt, die alles Wünschenswerte enthält.

Schon die Skala der Mitwirkenden, den Mannheimern zum großen Teil gute Bekannte, bürgt dafür, daß den erwartungsfrohen Besuchern nicht nur eine prompte Erfüllung der Wünsche, sondern noch manche Ueberraschung bevorsteht. Ein Musikkorps der Schutzpolizei, ein Musikkorps der Flak, dazu ein Soldaten- und außerdem ein HJ-Chor seien zuerst genannt. Dann stellen sich die fünf Harmonisten vor, ebenso Hans Schweska und Käthe Dietrich vom Nationaltheater. Zwei Gäste, die uns von der Leinwand her recht gut bekannt sind, werden mit besonderer Spannung erwartet: Johannes Heesters und Charlotte Daudert. Sie sind der Sympathie der Mannheimer von vorneherein sicher. Das gleiche gilt für den dritten Berliner Gast, die Operetten-Soubrette Hilde Seip. Zum erstenmal werden Instrumentalsolisten verschiedenster Art sich hervortun. Was sie zu bieten haben, soll nicht vorweggenommen werden. Ueberflüssig zu erwähnen, daß Claus W. Krause mit seiner Ansage den humorigen Rahmen und Musikdirektor Max Adam die bewährte Begleitung am Flügel geben wird. Mehr soll nicht ausgeplaudert werden.

Hier bricht so bald keiner gerne aus

Das deutsche Volksbildungswerk hat vielseitige Arbeitsgemeinschaften / Ein Besuch bei den Zeichnern

Zwei- bis dreitausend Mannheimer und Mannheimerinnen nehmen jährlich an den Arbeitsgemeinschaften und Lehrgängen des Deutschen Volksbildungswerkes teil. Schon diese Zahl spricht für den Erfolg dieser von der NS-Gemeinschaft geschaffenen Bildungsstätte, aber weit mehr bekundet ihn die Tatsache, daß die Teilnehmer „bei der Stange bleiben". Es ist den meisten nicht darum zu tun, flüchtig in dies oder jenes Gebiet hineinzusehen. Sie wollen sich vielmehr ernsthaft weiterbilden.

Diesen Eindruck hatten wir auch von den Teilnehmern am Zeichenkurs, denen wir einen Besuch abstatteten. Ihre gesammelte Aufmerksamkeit ist dem Modell oder den Zeichnungen zugewandt, die sie kopieren. Zu Hause haben die meisten sich schon in Oel oder Aquarell versucht. Der Leiter des Arbeitskreises, Maler Barchfeld, hat diese Arbeiten mitbringen lassen. Eine nach der anderen haben sie vorgenommen, gemeinsam betrachtet und besprochen. Sie lernten sehen, was falsch war im einzelnen, in der Perspektive, in der Komposition, in der Farbgebung. Es sind keine Künstler, die sich hier zusammengefunden haben, wollen es auch gar nicht sein, aber sie nehmen gern den Zeichenstift zur Hand wie ein anderer ein Buch oder eine Bastelei. „Ich hätte nicht geglaubt, daß wir in den wenigen Stunden so weit kommen würden", betonte der Leiter der Arbeitsgemeinschaft. Tatsächlich zeigen sich diese Fortschritte schon bei den ersten Kopfstudien. Da stehen Stirn, Haaransatz oder Nase nicht im richtigen Verhältnis, wirken wie Karikaturen, beim zweiten oder dritten Versuch ist oft mit wenigen Strichen das Typische eines Gesichts festgehalten. Am Sonntag ist der erste Ausflug und damit der erste Versuch, nach der Natur zu zeichnen, geplant. Wenn der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung macht, geht es in einen schönen Mannheimer Vorort. Dann gilt es zu zeigen, ob der Zeichenstift das Geschaute bildhaft einzufangen weiß.

Acht Doppelstunden sind rasch um. Keiner möchte aufgeben, was ihm so viel Anregung brachte. Daher ist wie bei den meisten anderen Kursen auch bei den „Malern" eine Fortsetzung ihres Arbeitskreises in Aussicht genommen.

Bei den Liebhabern der Fotokunst, des Bastelns, Holzschnitzens, Scherenschneidens ist es nicht anders. Sie erzählen zu Hause, im Geschäft, bei Bekannten, so daß sich der Kreis der Interessierten stets vergrößert. Durch diese Mundpropaganda ist das Volksbildungswerk in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen, was von jeher sein Ziel war. Nicht umsonst sind die Unkostenbeiträge so niedrig gehalten. Jedem ist dadurch die Teilnahme möglich.

Selbst der Krieg mit seiner erhöhten Anforderung an die berufliche Leistung jedes einzelnen hat keinen Rückgang gebracht in der Teilnehmerzahl; lediglich eine Verlagerung nach der weiblichen Seite. Aber auch die Jugendlichen sind in großer Zahl vertreten. Sie drängen sich besonders zu den Sprachkursen. Sie stehen ihrer Besucherzahl nach weit an der Spitze. Allein in Englisch laufen zur Zeit acht Kurse mit teilweise 12 und 20 Doppelstunden, im Jahr sind es durchschnittlich 120. Es versteht sich, daß die Sprachlehrer fließend die fremde Sprache sprechen und bestrebt sind, daß ihr Schülerkreis rasch vorwärts kommt. Neben Englisch hat das Volksbildungswerk noch Sprachenkurse in Italienisch, Französisch und Spanisch.

Daneben sind nicht zu vergessen die verschiedensten Lehrgemeinschaften: „Gutes Deutsch", „Rechnen", „Schach" und „erste Hilfe", letztere in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz.

Weiterhin erfassen die Vorträge des Deutschen Volksbildungswerks eine große Zahl von Volksgenossen. Erfolgreich bereits die ersten zwei Abende. Allerdings sind auch die Themen so vielseitig, daß selbst die früh hereinbrechende Dunkelheit mit dem begreiflichen Wunsch, in den eigenen vier Wänden zu sein, vom Besuch dieser Vorträge nicht abhalten dürfte. „Deutsch als Weltsprache" folgt Anfang Dezember als nächste Veranstaltung, über den deutschen Arzt und Forscher wird Dr. Ernst Krieck, Professor an der Universität Heidelberg, Mannheimer Aerzte werden über Themen der Gesundheitsführung sprechen. Wir können nicht sämtliche Veranstaltungen aufzählen, wollen nur auf einige hinweisen wie auf „Mit Hagenbeck auf Weltreise", „Von der Benzinkutsche zum Volkswagen" oder „Jugoslawien", die sämtlich durch Lichtbilder erläutert werden. Im Winterhalbjahr werden außerdem noch die Dichter Jakob Schaffner, Anton Dörfler und Rudolf Meschendörfer lesen. Und zum Tag der deutschen Hausmusik in der kommenden Woche finden drei Konzerte statt.

Mx.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Eine Bitte des Städtischen Tiefbauamtes

In den Wintermonaten entstehen durch Schneefälle und starken Frost bei Abholung des Mülls sehr oft erhebliche Schwierigkeiten. Um den Müllabfuhrleuten ihre schwere Arbeit zu erleichtern, ist es unbedingt erforderlich, bei Schneefällen die Zugänge zu den Standplätzen der Mülltonnen freizulegen und sie bei Glatteis zu bestreuen. Besonders gilt dies auch für Treppen, da sonst Unfälle beim Herausschaffen der schweren Tonnen nicht zu vermeiden sind.

Es ist vielfach die Unsitte aufgetreten, die aus Heizungen und Oefen anfallende Schlacke oder Asche glühend in die Mülltonnen zu schütten und sie dort mit Wasser abzulöschen. Bei Frost verhindert das gefrorene Wasser die ordnungsgemäße Entleerung der Müllbehälter. Es darf daher unter keinen Umständen Wasser in die Mülltonnen gebracht werden. Schlacke oder Asche sind vor dem Einschütten in die Mülltonnen gut abzukühlen.

Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen hierfür Verständnis aufbringen und bei Schneefällen und Glatteis durch Beachtung der gegebenen Hinweise zur Erleichterung der Müllabfuhr beitragen.

Neuigkeiten für den Briefmarkensammler

Die Deutsche Reichspost hat in letzter Zeit verschiedene Briefmarkenneuheiten z. B. Hoppegarten, Kärnten, Wiener Messe, Braunes Band, Blaues Band — Derby — herausgebracht. Das Generalgouvernement hat anläßlich des 2. Jahrestages eine neue Serie mit dem Kopf des Führers herausgebracht, während das Protektorat eine Gedenkserie für Dvorak und Mozart sowie eine Bildserie für die Prager Messe herausbrachte.

Diese Neuheiten erhalten alle Teilnehmer der KdF-Sammlergruppen zum Postpreis. Da die Sondermarken durch die Reichspost nur noch in verschiedenen größeren Städten zur Ausgabe gelangen, ist es für den Briefmarkensammler mit allerhand Unannehmlichkeiten verbunden, in den Besitz der jeweiligen Sondermarken zu kommen. Um keine Neuerscheinung zu verpassen, ist es angebracht, daß jeder Briefmarkensammler sich für den Neuheitendienst bei KdF abonniert. Anmeldungen bei der Kreisdienststelle KdF, Rheinstraße 3/5, oder bei sämtlichen KdF-Verkaufsstellen des Kreises Mannheim. Auswärtige Briefmarkensammler des Kreisgebietes Mannheim geben ihre Adresse der Kreisdienststelle bekannt.

Die Tauschstunden der KdF-Sammlergruppe finden während des Krieges jeden 1. und 3. Sonntag im Monat im „Haus der Deutschen Arbeit", P 4, 4/5, statt, wo auch Anmeldungen für den Neuheitendienst, sowie weitere Auskunft während den Tauschstunden erteilt werden.

„Licht aus!" Immer wieder hört man abends und bei nächtlichem Fliegeralarm diesen Ruf in Straßen und Höfen. Muß das sein? Nach zwei Jahren Krieg und Verdunkelung? Die Aufforderung ist übrigens sachlich gar nicht einmal richtig. Man kann nicht im Dunkeln leben, muß also bei Dunkelheit Licht machen. Richtiger müßte es heißen: Verdunkelt eure Wohnungen und Häuser einwandfrei! Verbessert eure Verdunklungs-Vorrichtungen! Sorgt dafür, daß kein Lichtschein ins Freie dringen kann!

Vom Planetarium. Im zweiten Vortrag der Reihe „Allgemeinverständliche Himmelskunde" spricht Prof. Dr. K. Feurstein am Sonntag, 16. November, an Hand zahlreicher Lichtbilder über die Sonne.

Wir gratulieren! Ihren 60. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Schneider, geb. Nischwitz, Neckarau, Rathausstraße 20. — Seinen 65. Geburtstag kann der Städt. Oberaufseher Georg Koch, Neckarau, Wingertstraße 20, begehen. — Ihren 80. Geburtstag vollendet heute Frau Elisabeth Kold, geb. Moff, Inhaberin des silbernen Mutterehrenkreuzes, K 2, 20. — Ihren 88. Geburtstag begeht Frau Katharina Herzing, geb. Leber, Eichelsheimerstraße. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes. — Ihr 40jähriges Ehejubiläum können die Eheleute Adam Troppmann, Schreinermeister, und Frau Barbara, geb. Hecker, Waldstadt, Mosbacher Straße 30, feiern. — Das Ehrendiplom für 25jährige treue Arbeit bei der Firma Franz Kübner & Co. hat der badische Finanz- und Wirtschaftsminister dem Lagerarbeiter Johannes Melchior verliehen.

Neues aus Friedrichsfeld

Jetzt ist der Bauersmann in die glückliche Lage versetzt, mit Anspannung aller Kräfte seine noch ausstehenden restlichen Feldarbeiten vor kommenden rauheren Tagen zu beenden. Die Mieten zur winterlichen Aufnahme der Dickrüben sind ausgehoben und mit Stroh und Erde gegen Frost geschützt. Für die nächste Tabakverwiegung ist das Sandblatt bereits abgehängt und im Hof zu Bündeln gestapelt. Auch die Zeit der „Schlachtfeste" ist wieder gekommen. Manches Borstentier wird wieder dazu verurteilt, die leeren Fleisch- und Fetttöpfe des Landvolks aufzufüllen.

Eine unserer Aeltesten, Frau Elisabeth Walter Wwe., Hirtenbrunnenstraße 9a, kann ihr 86. Wiegenfest feiern. Wir gratulieren herzlich.

Was Sandhofen berichtet

Der Kleingärtnerverein Sandhofen hatte eine Mitgliederversammlung, in deren Mittelpunkt ein fachlicher Vortrag stand, den Fachschaftsschulungsredner Kulla hielt. Er behandelte den Obst- und Gemüseanbau im Kleingarten, wobei den Knollengewächsen und Winterblumen besondere Beachtung zukam. In diesem Zusammenhang wurden brauchbare Ratschläge erteilt. Daneben wurde auch über die Verwendung von Dünger im Garten gesprochen. Die von Vereinsführer L. Sponagel geleitete Tagung der kleinen Scholle brachte nützliche Anregungen. Zum Abschluß gelangten an die Mitglieder Blumenzwiebeln zur Verteilung.

Die Badische Bühne e. V. brachte im Morgensternsaal Hermann Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer" zur Aufführung. Das ausgeglichene Spiel der Künstler fand starken Anklang. Allseits wurde der Wunsch geäußert, daß die Badische Bühne noch öfters in den kommenden Monaten auch in Sandhofen ein Gastspiel geben möge.

Das Jubiläum für 50 Jahre Werk- und Arbeitstreue feierte bei der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, das Gefolgschaftsmitglied Philipp Wehe. Das Jubiläum für 40 Jahre Werk- und Arbeitstreue die Gefolgschaftsmitglieder Valentin Renner, Sebastian Brückmann, Friedrich Klippel, Kaspar Kilian, Johann Philipp Morweiser. Für 25 Jahre das Gefolgschaftsmitglied Jakob Fetsch. — Für treue Dienste erhielt Lorenz Sauer, Sandhofen, Luftschifferstr. 51, das Treuedienstehrenzeichen.

So endete eine Spritztour

Betrunkener Kraftfahrer steuert in den Tod / Vor der Mannheimer Strafkammer

Der fünfundzwanzigjährige Otto Weiland aus St. Ingbert hat sich als Kraftfahrer bisher noch nicht das geringste zuschulden kommen lassen. Das Register weist wenigstens nicht einen Eintrag auf. Jetzt allerdings beging er das schlimmste, was man einem Kraftfahrer vorwerfen kann: In total betrunkenem Zustand führte er seinen Wagen.

Zwölf harte Arbeitsstunden hatte er an dem Unglückstag schon in den Knochen stecken. Statt sich nach der Arbeit nach Hause zu begeben, suchte er noch ein Lokal auf. Dort fand er gute Gesellschaft und blieb sitzen. Blieb nicht nur sitzen, sondern trank gleich am laufenden Band. Sieben Glas Bier gibt er zu — die später vorgenommene Blutprobe ließ mindestens auf das Doppelte schließen. Nach aufgehobener Sitzung erbot er sich kühn, die Gesellschaft, zwei Damen und einen Herrn, zu fahren. Gemachte Bedenken wies er voller Empörung zurück. Es saßen also vier Personen im reichlich engen Führerhaus. Eine der Damen mußte auf dem Schoß des Begleiters Platz nehmen. Natürlich wollte Weiland auch zeigen, was sein Lastkraftwagen Sachen drauf hatte und tat es nicht unter 70 Stundenkilometer! In nur mäßig heller Nacht!

Bis nach Neuostheim ging die Geschichte leidlich. Dort allerdings war das Unglück geschehen. Auf der langgestreckten, sonst vollkommen gefahrlosen Kurve bei der Dürerstraße fuhr der Wagen auf den Bürgersteig (wie er an den Häusern anrannte, gelang es der einen Dame, des Fahrens nicht unkundig, das Steuer noch herumzureißen. Sie konnte damit den Aufprall an der Häusermauer wohl verhindern, aber nicht, daß ein Kandelaber glatt abrasiert wurde. Am Wagen riß die Klinke der Tür ab. Infolgedessen hielt die Tür nicht mehr, sprang auf und zwei der Insassen — der junge Mann mit der Dame auf dem Schoß — fielen auf die Straße. Der Mann zog sich nur eine Verstauchung der linken Hand zu, die Dame verletzte sich so schwer, daß sie am nächsten Tag im Krankenhaus starb. Das tragische Ende einer besoffenen Fahrt. Einer verbotenen Fahrt sogar; denn der Wagen durfte nie u[illegible] zu privaten Spritztouren benützt werden.

Der sträflich leichtsinnige Fahrer, der nach dem Unglück alles tat, was in seinen Kräften stand, versuchte in der Verhandlung nicht mit billigen Ausreden zu kommen. Das Gericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung, einer Reihe von Verstößen gegen die Straßenverkehrsordnung und gegen die Verordnung zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Daran gehen zwei Monate Untersuchung ab.

Für betrunkene Fahrer kann es keine Nachsicht geben.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Der Gauleiter besuchte Verwundete

g. Straßburg. Am Freitagvormittag suchte Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zusammen mit dem Kommandanten der Stadt Straßburg, General Vaterrodt, die in Straßburger Lazaretten liegenden Verwundeten auf. Er sprach mit jedem einzelnen, er sprach mit ihnen als Kamerad, der selbst über vier schwere Kriegsjahre vor dem Feind gestanden und mehrere Verwundungen davongetragen hat. Er fand die rechten, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte. Sie wurden erwidert in der männlich festen Art, die den deutschen Soldaten in jeder Lage auszeichnet. Der Gauleiter fragte die Verwundeten nach persönlichen Anliegen und bat sie, ihm auch persönlich künftige Wünsche mitzuteilen. Er konnte ihnen allen die Versicherung abgeben, daß nach diesem Krieg in ganz anderer Weise für die Opfer gesorgt wird, wie nach dem Weltkrieg. Der nationalsozialistische Staat wird ihnen als den Ehrenbürgern der Nation helfen, wo es nur irgend gehe.

l. **Neckarsteinach.** (Beim Spiel ertrunken.) Das drei Jahre alte Söhnchen des zur Zeit im Felde stehenden Gastwirts Adam Rehberger von Altneudorf spielte mit gleichaltrigen Kindern am Ufer der Steinach. Dabei fiel der Kleine ins Wasser und wurde abgetrieben. Die Leiche des Kindes konnte noch nicht geborgen werden.

l. **Neustadt a. d. W.** (Fahrgutschein gefälscht.) Die Einwohnerin Johanne V. erhielt fünf Monate Gefängnis, weil sie sich durch Fälschung der Unterschrift auf einem für Erholungsbedürftige bestimmten Fahrgutschein eine kostenlose Rückfahrt von Stuttgart nach Neustadt erschlichen und dadurch die NSV um 8,60 Reichsmark betrogen hat.

l. **Worms.** (Führerlose Straßenbahn). Unabsehbares Unglück hätte sich ereignen können, wenn nicht eine Reihe glücklicher Zufälle zusammengespielt und einen guten Ausgang ermöglicht haben würden. Im Vorort Pfiffligheim streifte die Straßenbahn ein Bauernfuhrwerk, raste die dort abschüssige Straße hinunter, überfuhr eine sonst sehr belebte Kreuzung an der Umsteigestelle und glitt noch dreihundert Meter auf einer eingleisigen Strecke weiter, auf der eine andere Straßenbahn entgegenkam. Erst dann brachten einige Fahrgäste die Straßenbahn zum Halten. Der Wagenlenker war bei dem Zusammenstoß mit dem Fuhrwerk leicht verletzt worden und fiel ohnmächtig um, so daß die Bahn führerlos weiterfuhr. Auch der Landwirt mit dem Fuhrwerk erlitt leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist unbedeutend.

l. **Saarbrücken.** (Saarbrücken ohne Autobusse.) Von Sonntag ab sind alle Autobuslinien innerhalb Saarbrücken eingestellt. Den Zeitkarteninhabern wird der halbe Monatsfahrpreis zurückgezahlt.

l. **Homburg.** (Postpakete müssen abgeholt werden.) Für den Stadtbezirk Homburg einschließlich der Vororte wird ab 15. November die Zustellung der Pakete und Päckchen eingestellt. Die Empfänger erhalten entsprechende Benachrichtigung und können die Sendungen an den Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr und zwischen 14 und 18 Uhr an der Postbaracke abholen.

r. **Ungersheim.** (Vom Starkstrom getötet.) Beim Versuch, eine Stromspanne in seinem in Enfisheim gelegenen Betrieb zu beseitigen, wurde der dreißig Jahre alte Elektriker Karl Strub von hier, da er der Starkstromleitung zu nahe gekommen war, vom elektrischen Strom getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

l. **Ludwigshafen.** (Neuer Bezirksfeuerwehrführer.) Durch den Reichsstatthalter der Westmark und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen wurde mit Zustimmung des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern der bisherige Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehr im Landkreis Frankenthal Otto Bönitz, in Frankenthal, zum Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehr für den Bezirk der Pfalz ernannt. Der neue Bezirksfeuerwehrführer ist seit Jahrzehnten im Feuerlöschwesen tätig und hat seit dem Ableben des Majors der Feuerschutzpolizei, Tocü, als rangdienstältester Kreisfeuerwehrführer vertretungsweise den Bezirksführungsposten wahrgenommen.

MARCHIVUM

USA als englischer Einkäufer

Preis: Die argentinischen Eisenbahnen

Wie in Washington verlautet, wird von der Regierung im Rahmen der seit längerer Zeit geplanten und von Cordell Hull am vergangenen Montag in Aussicht gestellten Unterzeichnung eines britisch-nordamerikanischen Abkommens über britische Zugeständnisse als Gegenleistung für die Pacht-Leih-Lieferungen eine neue Hilfsaktion für England erwogen, die jedoch nur dazu führen soll, England in weitere Abhängigkeit von USA zu bringen. Diese Hilfeleistung soll darin bestehen, daß die USA außerhalb des Sterling-Gebietes von England benötigte Rohstoffe und Nahrungsmittel auf Pacht-Leih-Rechnung ankaufen. Demnach werden also die USA als Einkäufer für England besonders in den ibero-amerikanischen Staaten auftreten, da England selbst für Käufe in diesen Ländern nicht mehr genügend Devisen zur Verfügung hat. Als Gegenleistung soll England einen erheblichen Teil seiner Auslandsanlagen außerhalb der USA verpfänden.

Bei der neuen Aktion geht Washington offenbar darauf aus, gewisse wertvolle britische Anlagen, namentlich in den ibero-amerikanischen Ländern, zu übernehmen. Nach Berechnungen des Handelsamtes besitzt England in Nord- und Südamerika Effekten und direkte Anlagen im Werte von noch immer mehreren Milliarden. Insbesondere kommt es Washington darauf an, daß ihm die britischen Effekten der fünf argentinischen Eisenbahnen verpfändet werden. Hierbei kommt den USA zugute, daß Argentinien nicht mehr geneigt ist, weitere Sterling-Guthaben in England anzusammeln. Die von Großbritannien kontrollierten fünf argentinischen Bahnen wurden in Friedenszeiten mit nahezu 1 Milliarde Dollar bewertet. Bisher hat England immer noch gezögert, derartige überseeische Invstititionen abzustoßen, weil durch den dadurch bedingten Ausfall von Dividenden und Zinsen seine Importkraft nach dem Kriege erheblich geschwächt werden muß.

Neuordnung der europäischen Papierholzwirtschaft

Der Reichsbeauftragte für Papier, Dr. Dorn, stellt in einer demnächst erscheinenden Broschüre über „Grundlagen der Papierbewirtschaftung" aufschlußreiche Ueberlegungen über die zukünftige Rohstoffversorgung der europäischen Papierwirtschaft an. Der Papierverbrauch in Europa hat sich in der kurzen Spanne von 1900—1937 verfünffacht. Da für eine Tonne Papier im Durchschnitt 4 Raummeter Holz erforderlich sind, mußten in Europa 1937 rund 52 Mill. Raummeter Holz geschlagen werden. Trotz der großen Leistungen, besonders der deutschen und skandinavischen Forstwirtschaft, erfordert dieser große Bedarf eine Zufuhr von 6 Mill. Raummetern, von der mehr als die Hälfte in Deutschland verbraucht wird. Wenn diese Entwicklung weitergeht, wenn auch die übrigen europäischen Länder in den hohen deutschen Papierstandard hineinwachsen, dann entsteht für die Zukunft die Frage, wie der wachsende Mehrbedarf zu decken ist. Die Antwort liegt heute näher denn je: im russischen Holz liegen die Reserven für den europäischen Papierbedarf.

Wenn im Vierjahresplan die Aufgabe gestellt war, alle Holzquellen innerhalb des alten Reichsgebiets für die deutsche Papierwirtschaft zu mobilisieren, so lautet heute die Aufgabe, Schaffung einer erweiterten Rohstoffbasis für die europäische Zellstoff- und Papierwirtschaft in den Osträumen. Dieselbe Bedeutung, die schon heute die kanadischen Wälder für die nordamerikanische Wirtschaft besitzen, werden in Zukunft die russischen für Europa haben. Die Ueberschüsse an Holz in der Sowjetunion wurden auf mehrere hundert Millionen Kubikmeter geschätzt, so daß das russische Holzgebiet aller Wahrscheinlichkeit nach in der Lage ist, auch den zunehmenden Mehrbedarf zu decken. Freilich wird es mit der Zeit immer notwendiger werden, auch fernliegende Urwaldgebiete zu erschließen. Dadurch werden sich die Aufbringungskosten entsprechend erhöhen. Deshalb bleibt nach wie vor die Aufgabe, auch alle anderen Rohstoffreserven im übrigen Europa, wie Kartoffelkraut, Stroh, Torffaser, Braunkohlennebenprodukte, wie Lignite, auszunutzen.

Reklame muß Rücksicht nehmen

Eine wichtige Oberverwaltungsgerichtsentscheidung

Im neuesten Heft der Deutschen Verwaltung wird eine Entscheidung des Dresdner Oberverwaltungsgerichts veröffentlicht, die den Grundsatz herausstellt, daß eine Werbung mit Reklameschildern auf die Interessen der Nachbarn Rücksicht nehmen muß. Die Verwaltungsbehörden handeln rechtmäßig, so heißt es in dem Urteil, wenn sie bei der Zulassung von Werbeschildern, die in den Luftraum über der Straße ragen, auch die Belange billigerweise berücksichtigen, die andere Anlieger an dem Vorhandensein der Straße und des Luftraumes darüber haben. Die Anlieger sind auf die Benutzung dieses Raumes in gewissen Beziehungen angewiesen, und es entspricht dem aus der Gemeinschaftsordnung hervorgehenden Rechte, daß ihnen diese Benutzung und ferner der Ausblick auf die Straße, die unmittelbar bis an ihr Haus heranreicht, nicht durch Maßnahmen anderer Anlieger in einem über das gewöhnliche, den örtlichen Verhältnissen entsprechende Maß hinausgehenden Umfange verkümmert wird. Deshalb ist das Werbeschild mit Recht als eine nicht zu billigende Beeinträchtigung des Nachbars anzusehen, zumal sich das Schild ganz nahe der Hausgrenze befindet und infolge seiner großen Höhenausdehnung und des starken Hervortretens aus der Hauswand dem Nachbar nach dieser Seite — und zwar nicht nur einem, sondern von mehreren Stockwerken aus — auf weite Entfernung die Sicht auf die Straße nimmt.

Arbeitsausfall bei Schlechtwetter

Unternehmer von Baubetrieben sind lt. neuer Ministerialverordnung verpflichtet, dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Baustelle liegt, innerhalb 24 Stunden anzuzeigen, wenn an drei aufeinanderfolgenden Arbeitstagen insgesamt mehr als acht Arbeitsstunden wegen schlechten Wetters ausgefallen sind. Fallen an den unmittelbar folgenden Arbeitstagen weitere Arbeitsstunden wegen schlechten Wetters aus, so hat der Unternehmer gegen den Bauherrn keinen Anspruch auf Erstattung der für diese Arbeitsstunden zu zahlenden Vergütungen, wenn er der Anzeigepflicht nicht oder nicht rechtzeitig nachgekommen ist.

Gefolgschaftsmitglieder von Baubetrieben, die die Vergütung der Schlechtwetter-Regelung genießen, sind auf Anordnung des Arbeitsamtes, in dessen Bezirk die Baustelle liegt, verpflichtet, sich bei diesem Arbeitsamt oder bei der Stelle, die dieses Amt bezeichnet, zum Arbeitseinsatz in den infolge der ungünstigen Witterung ausfallenden Arbeitsstunden zu melden. Das Arbeitsamt bestimmt den Zeitraum, für den die Meldung jeweils zu erfolgen hat. Erfüllen die Gefolgschaftsmitglieder diese Pflicht nicht, dann verlieren sie für den Zeitraum, für den die Meldung zu erfolgen hat, den Anspruch auf die nach der Schlechtwetterregelung vorgesehene Vergütung. Diese Verordnung tritt am 18. Nov. 1941 in Kraft.

Das Dividendenbild in der Ostmark

Eine Betrachtung der Dividendenerklärungen in der Ostmark ist aus zweifachen Gründen nicht im Rahmen der Entwicklung im Altreich darzustellen. Zunächst sind die wirtschaftlichen Verhältnisse im ganzen in der Ostmark noch wesentlich anders als im Altreich, denn trotz des zweifelsohne bestehenden wirtschaftlichen Anstieges sind die großen Schäden aus der Vergangenheit noch nicht restlos beseitigt. Aber nicht nur dies, auch die Kapitalverhältnisse der Ostmark liegen wesentlich anders, so daß auch aus diesem Grunde ein Vergleich mit dem Altreich nicht ohne weiteres gestattet ist. Wenn man einen Vergleich der Ostmark mit dem Altreich durchführen will, dann muß man schon einen wesentlich früheren Zeitpunkt für das Altreich nehmen, etwa die Abschlüsse für 1935 bis 1936. Die Verlustquellen in der Ostmark sind allerdings zu einem beachtlichen Teil jetzt geschlossen, dagegen vollzieht sich in der Ostmark gegenwärtig eine starke, stille Kapitalbildung, wie diese auch in den erwähnten Jahren für das Altreich festzustellen war. Man kann daher nur bedingt die Ausschüttungen der ostmärkischen Aktiengesellschaften als Maßstab für die Ertragsentwicklung nehmen, vielmehr wird diese entscheidend durch die stille Kapitalbildung mitbestimmt. Dabei hat die Ostmark nicht nur die großen Kapitallücken aus der Rückständigkeit der dortigen Betriebe zu decken, sondern sie muß gleichzeitig auch schon Vorsorge treffen für die Zeit nach dem Kriege. Für die meisten Wirtschaftszweige dürfte sich der Abstand in der technischen Ausrüstung der Betriebe, während des Krieges noch vergrößert haben. Lediglich in den Wirtschaftszweigen mit stark kriegswirtschaftlich bedingtem Aufstieg liegen die Verhältnisse anders, aber hier ist zu beachten, daß die kriegsbedingten erhöhten Baukosten eine entsprechende Abschreibung bedingten, also die technische Angleichung sich zwar vollzieht, jedoch die Kapitalbildung unter anderen Gesichtpunkten zu betrachten ist.

Untersuchen wir nach diesen Bemerkungen die bisher vorliegenden Erklärungen der ostmärkischen Aktiengesellschaften, dann ergibt sich zwar auch hier ein Bild der stetigen Aufwärtsentwicklung, aber andererseits kommt auch das wirtschaftliche Zurückbleiben und insbesondere die größere Anfälligkeit gegen Rückschläge mangels einer so starken Kapitaldecke zum Ausdruck, wie sie im Altreich während der Jahre des Aufstiegs gelegt werden konnte. Bisher haben 78 Aktiengesellschaften ihre Abschlüsse vorgelegt, d. h. der größere Teil aller in Betracht kommenden Gesellschaften, so daß ein im wesentlichen zuverlässiges Bild zu erhalten ist. Von diesen 78 Gesellschaften haben 32 Gesellschaften ihre Ausschüttung gegenüber dem Vorjahre unverändert gelassen d. h. etwa 40 v. H. Der Anteil liegt niedriger als im Altreich, wo er mit 60 v. H. angenommen werden kann, weil einesteils die Bewegungen noch etwas lebhafter sind, andererseits aber die Zahl der dividendenlosen Gesellschaften beachtlich höher ist als im Altreich. Es haben 6 Gesellschaften ihre Dividendenzahlung wiederaufgenommen, und zwar meistens mit 4 bis 5 v. H., also durchweg etwas niedriger als im Altreich, wogegen 3 Gesellschaften ihre Dividendenzahlung wieder eingestellt haben. Hier überwiegen demnach die Besserungen entscheidend.

Anders schließen die Aenderungen der Dividendensätze ab. Eine Steigerung des Dividendensatzes haben 4 Gesellschaften vorgenommen, wogegen 8 Gesellschaften eine Senkung des Dividendensatzes vornehmen mußten, so daß hier die Senkungen wesentlich zahlreicher sind als die Steigerungen, worin die geringere Widerstandsfähigkeit der ostmärkischen Wirtschaft zum Ausdruck kommt. Aber nicht nur hinsichtlich des Verhältnisses von Dividendenbesserungen zu Dividendensenkungen unterscheiden sich die Ostmark vom Altreich, sondern wesentlich ist noch die Tatsache, daß die Dividendensteigerungen nicht einmal in allen Fällen auf 6 v. H. gehen, während andererseits die Dividendensenkungen durchweg Sätze von 6 v. H. und weniger betreffen. Es handelt sich hier also nicht wie im Altreich zum beachtlichen Teile um eine Angleichung an den vorgeschlagenen Normalsatz, sondern um eine unmittelbare Auswirkung der wirtschaftlichen Entwicklung.

Verhältnismäßig hoch ist die Zahl der dividendenlosen Gesellschaften. Trotz des Gewinnes bleiben wiederum 10 Gesellschaften dividendenlos und 9 Gesellschaften legen wiederum einen Verlustabschluß vor. Die dividendenlosen Gesellschaften insgesamt machen etwa 25 v. H. aller erfaßten Gesellschaften aus, während im Altreich nur etwa 10 v. H. ermittelt worden sind. Ueber die Verwendung des Reingewinnes haben 5 Gesellschaften keine Mitteilung gemacht und eine Gesellschaft rechnet im Organvertrag ab.

Hinsichtlich der einzelnen Wirtschaftszweige ergibt sich kein einheitliches Bild. Soweit sie mit kriegswirtschaftlich wichtigen Aufgaben betraut sind, werden im allgemeinen unveränderte Dividendensätze verteilt, lediglich zwei Automobilfabriken erscheinen unter den Wiederaufnahmen der Dividendenzahlungen. Andererseits ist bemerkenswert, daß zwei Gesellschaften der elektrotechnischen Industrie eine Dividendensenkung vorgenommen haben, jedoch handelt es sich um Unternehmen, welche offensichtlich infolge der Besitzverhältnisse nicht recht den Anschluß gefunden haben. Allgemeinere Bedeutung kommt der Tatsache zu, daß sowohl in der Papierindustrie als auch in der Textilindustrie sich Besserungen und Verschlechterungen etwa die Waage halten. Daraus geht hervor, daß Rückschlüsse hinsichtlich der Lage dieser Wirtschaftszweige nur sehr bedingt gezogen werden können, vielmehr die jeweiligen Verhältnisse der Betriebe von wesentlichem Einfluß sind. Bei diesen beiden Wirtschaftszweigen ist zudem hervorzuheben, daß ihre Verhältnisse in besonders weitgehendem Umfang leichter eine stille Kapitalbildung als Ertrag erscheinen lassen.

Man kann also zusammenfassend sagen, daß auch in der Ostmark trotz der besonderen Verhältnisse aus den Dividendenerklärungen eine recht stetige Entwicklung hervorgeht, zumal wenn wir berücksichtigen, daß sich hier eine stille Kapitalbildung vollzieht, deren Notwendigkeit von den maßgebenden Behörden nicht nur theoretisch anerkannt, sondern auch praktisch unterstützt wird, wie aus den Steuerbegünstigungen und den Sondervorschriften bei der Gewinnabschöpfung hervorgeht.

Arbeitsvertrag und Kündigung

Bei der praktischen Durchführung der Vorschriften über die Zustimmung der Arbeitsämter zu einer Kündigung hatten sich in verschiedener Hinsicht Zweifel ergeben. Es ist deshalb besonders zu begrüßen, daß sich das Reichsarbeitsgericht in einem Urteil vom 24. Juni d. J. nochmals grundsätzlich mit diesen Fragen auseinandersetzt und dazu eindeutig Stellung genommen hat. Grundsätzlich soll die Zustimmung des Arbeitsamtes vor Ausspruch einer Kündigung eingeholt werden. Die einschlägigen Erlasse des Reichsarbeitsministers weisen die Arbeitsämter an, eine nachträgliche Zustimmung in der Regel zu versagen, wenn diese nicht innerhalb von drei Tagen beim Arbeitsamt beantragt worden ist. Soweit aber das Arbeitsamt eine nachträgliche Zustimmung erteilt, wirkt diese auf den Zeitpunkt des Ausspruches der Kündigung zurück.

Unter Umständen geht die nachträgliche Zustimmung des Arbeitsamtes erst ein, wenn die Kündigungsfrist schon verstrichen ist. Hieraus ist aber nach Auffassung des Reichsarbeitsgerichts nicht etwa zu folgern, daß nunmehr die Kündigung hinfällig geworden sei. Das Urteil verweist in diesem Zusammenhang auf die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts, wonach eine Kündigung, die zu dem vorgesehenen Termin aus irgendwelchen Gründen keine Rechtswirksamkeit hat, als solche fortbesteht und zum nächstzulässigen Termin wirkt. Hiernach ist also das Arbeitsverhältnis als beendet anzusehen, auch wenn die nachträgliche Zustimmung des Arbeitsamtes nach Ablauf der Kündigungsfrist eintrifft. Es muß dann allerdings eine Regelung zwischen den Beteiligten für die Vergütung der Arbeitsleistung vom Zeitpunkte des Ablaufs der Kündigungsfrist bis zum Tage des tatsächlichen Endes der Beschäftigung erfolgen. Daß auch für diese Zeit ein Lohn- oder Gehaltsanspruch besteht, ist nicht zweifelhaft.

Amtliche Mitteilungen des Reichstreuhänders für Südwestdeutschland

Die Folge 21 der Amtlichen Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland vom 1. November 1941 enthält Bekanntmachungen des Reichstreuhänderamtes betr. Urlaub für das Jahr 1941 — Fragen der Abgeltung, Anordnung über Höchstgehälter für weibliche Angestellte unter 20 Jahren in kaufmännischen und Büroangestelltenberufen in Baden, sowie Sammlung der für Südwestdeutschland gültigen Tarifordnungen und Anordnungen des Reichstreuhänders. Ferner ist angeführt die Aufhebung der als Tarifordnung weitergeltenden Tarifverträge für Privatarchitekten in Baden, Aenderung der TO für Angestellte im Groß- und Einzelhandel in Baden, Nachtrag zur TO für die Heimarbeit in der Kartonnagenindustrie. U. a. enthalten die Mitteilungen dann noch Gesetze, Verordnungen und Erlasse betr. arbeitsrechtliche Behandlung polnischer Beschäftigter, Arbeitszeitausgleich und Mehrarbeitszuschlag und eine Verordnung betr. Vermeidung eines Doppelurlaubs bei Tätigkeit in verschiedenen Betrieben.

Statt 37 nur noch eine Verordnung für Bierleitungen

Für die sogenannten „Getränke-Schankanlagen", d. h. die Anlagen zum Ausschenken von Bier, Wein, Süßmost usw., sind nunmehr erstmalig einheitliche Vorschriften für das ganze Reich in einer Polizeiverordnung vom 22. 10. 1941 festgelegt worden. Bisher gab es 37 verschiedene Länderverordnungen. Auf dem Gebiete der überwachungspflichtigen Anlagen ist dieses die erste Reichsverordnung. Die Verordnung hat insofern eine große wirtschaftliche Bedeutung, als sie den Armaturenfabriken, Klempnern usw. ihre Produktion jeweils auf eine einzige Type für das ganze Reich einzustellen gestattet. Dadurch wird die Herstellung vereinfachtundverbilligt, aber auch der Zwang zur Lagerhaltung vermindert.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Aus dem Reich

Genormte Textilmaschinen

Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird eine größere Anzahl Normen des Textilmaschinenbaues für alle Wirtschaftsstufen verbindlich erklärt. Der Leiter der Fachgruppe Textilmaschinen hatte mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers eine gleichlautende Anordnung für die Mitglieder der Fachgruppe Textilmaschinen bereits Anfang dieses Jahres erlassen. Es hat sich aber herausgestellt, daß der damit angestrebte Zweck nicht erreicht werden kann, wenn nicht auch das Handwerk und die sonstigen Wirtschaftskreise, der Handel und insbesondere die Firmen der Textilindustrie selbst zur Einhaltung der verbindlichen Normen verpflichtet werden.

Lade- und Löschzeiten für die badische Rheinstrecke. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat als Lade- und Löschfrist für die Häfen und Umschlagplätze der badischen Rheinstrecke die Zeit von 6 bis 20 Uhr festgelegt.

Genehmigungspflichtiger Viehversand. Nach einer Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist der Versand von Vieh nach Elsaß, Lothringen und Luxemburg sowie in die befreiten Gebiete der Untersteiermark Kärntens und Krains aus dem übrigen Reichsgebiet in die genannten Gebiete genehmigungspflichtig.

Keine erhöhten Garagenmieten. Die nach Kriegsbeginn vorgenommenen Senkungen der Garagenmieten führten regelmäßig zu einem natürlichen wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Leistung und Gegenleistung. Da die Voraussetzungen für die Preissenkungen sich seitdem nicht änderten, werden eigenmächtige Mietzinssteigerungen als mit der Kriegswirtschaftsverordnung regelmäßig nicht vereinbar erklärt. In begründeten Ausnahmefällen ist daher eine Ausnahmebewilligung gemäß § 28 KWVO erforderlich.

Verlängerung der Anordnung über die Preisgestaltung von Tabakrippen. Durch eine Vierte Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 28. Oktober 1941 (RA Nr. 255 vom 31. Oktober 1941) wird die Anordnung über die Preisgestaltung von Tabakrippen vom 27. Oktober 1937 (RA vom 1. November 1937) bis zum 27. Oktober 1942 verlängert.

Deutsch-bulgarische Industriebesprechungen. Eine aus 16 Personen bestehende Abordnung bulgarischer Industrieller wird nach Berlin reisen, wo Besprechungen mit Vertretern der deutschen Industrie über die gegenseitige Zusammenarbeit zwischen den Industrien der beiden Länder stattfinden sollen. Diese Besprechungen bilden die Fortsetzung von Verhandlungen, die im Mai d. J. in Sofia stattgefunden haben.

Aus Europa

Verwaltungs- und Aufsichtsräte in der Slowakei. In slowakischen Aktiengesellschaften und Genossenschaften ist die Zahl der Verwaltungsratsmitglieder bei einem Gesellschaftskapital unter 10 Mill. Ks. auf 7, bei einem Gesellschaftskapital von 10—20 Mill. Ks. auf 9, bei einem Gesellschaftskapital über 20 Mill. Ks. auf 12 Mitglieder beschränkt. Der Aufsichtsrat darf höchstens 7 Mitglieder zählen. Niemand darf mehr als 5 Verwaltungs- bzw. Aufsichtsratsmitgliedschaften innehaben. Abgeordnete des slowakischen Parlaments dürfen nur mit ministerieller Genehmigung Mitglieder von Verwaltungs- und Aufsichtsräten werden.

Dänisch-ungarisches Waren- und Zahlungsabkommen. In Kopenhagen ist ein Waren- und Zahlungsabkommen für die erste Hälfte des Jahres 1942 abgeschlossen worden. Das Abkommen sieht einen wechselseitigen Warenaustausch im Werte von 2,6 Mill. Kr. vor, wobei Dänemark u. a. Maschinen und Maschinenteile, Fischkonserven, Insulinen, Farben und Lacke, Ungarn dagegen u. a. Hanfwaren, Kunstseidenerzeugnisse, Holz, Heilpflanzen, Glühlampen und Radioröhren liefern wird.

Das Belgische Schatzamt begibt demnächst eine neue Lotterie-Anleihe über 2½ Mrd. bfr. mit einer Laufzeit von sechzig Jahren und einem gestaffelten Zinssatz.

Sport und Spiel

Eissportmeisterschaften

Von der Reichsführung des NSRL werden die amtlichen Termine für die deutschen Eissportmeisterschaften bekanntgegeben. Die genaue Veranstaltungsfolge lautet:

13. und 14. Dezember in München: Paarlaufmeisterschaft und Juniorenwettbewerb der Männer.

19. und 20. Dezember in Berlin: Meisterschaft der Männer und Juniorenwettbewerb der Frauen.

28. Dezember in Garmisch-Partenkirchen: Reichssiegerwettbewerb im Eistanzen.

6. und 7. Januar in Wien: Meisterschaft der Frauen und Juniorenwettbewerb für Paare.

30. Januar bis 1. Februar: Schnellaufmeisterschaft der Männer und Reichssiegerwettbewerb für Frauen auf dem Wörthersee.

Auswahlelf der Luftwaffe probt mit dem SD Waldhof

Am Sonntag werden in der Gruppe Nord der badischen Bereichsklasse die beiden noch rückständigen Meisterschaftsspiele aus der Vorrunde:

SpVgg. Sandhofen — VfR Mannheim
Vfl Neckarau — TSG Plankstadt

nachgeholt werden.

In dem Treffen in Sandhofen zwischen der Spielvereinigung und dem VfR Mannheim wird es sich zunächst entscheiden, wer von beiden den dritten Tabellenplatz, auf den der VfR durch seinen Sieg gegen Plankstadt vorgestoßen ist, weiterhin behaupten wird. Trotz der hohen Heimspielniederlage gegen Neckarau darf Sandhofen nicht unterschätzt werden. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der VfR auch diesmal auf dem Sandhofener Gelände einen sehr schweren Stand haben wird.

An der „Altriper Fähre" empfängt der Bereichsmeister, Vfl Neckarau, die inzwischen wieder zurückgefallene TSG Plankstadt, die große Anstrengungen machen muß, wenn sie in diesem Spiel gegen die wiedererstarkten Neckarauer in Ehren bestehen will. Davon wird vor allem die Höhe der Niederlage abhängen, um die die Plankstadter in der „Höhle des Löwen" wohl kaum herumkommen werden.

Die Auswahlelf der deutschen Luftwaffe, die, wie bereits angekündigt, am 20. November in Madrid gegen den spanischen Fußballmeister Athletic Aviacion gastiert, wird heute nachmittag (16.15 Uhr) auf dem VfR-Platze zu einem letzten Probespielopp gegen die erste Mannschaft des SV Waldhof antreten. In der von Sportlehrer Fabra betreuten Wehrmachtsmannschaft stehen einige Nationalspieler von Ruf, unter anderem Jürissen, Münzenberg, Mook, Seppl Fath, Janda, Günther und der Wiener Jerecke, ferner die bekannten Mannheimer Spieler Rohr (VfR), Siegel und Günderoth (Waldhof). Zu diesem zweifellos recht interessanten Spiel bietet der SV Waldhof folgende Mannschaft auf: Fischer; Maier, Ramge; Gründag, Adam, Pennig; Eberhardt, Lautenbach, Erb, Ahlbach, Zimmermann.

Der Spielplan der ersten Spielklasse für Sonntag lautet: Fortuna Edingen — SC Käfertal, Germania Friedrichsfeld — 07 Mannheim, Phönix Mannheim — 09 Weinheim, Amicitia Viernheim — 08 Mannheim, Alemannia Ilvesheim — FV Hemsbach, 08 Hockenheim — 98 Schwetzingen, FV Wiesental — Olympia Neulußheim, SC Reilingen — FV Brühl.

Rekordprämien noch zu vergeben

Im deutschen Radsport sind immer noch die für den deutschen und den Weltrekord über eine Stunde ohne Schrittmacherführung ausgesetzten Prämien zu vergeben. Da sämtliche Fahrer, die zu einer neuen Rekordleistung fähig wären, unter den Fahnen stehen, wurden im abgelaufenen Rennjahr keinerlei Angriffe auf die bestehenden Höchstleistungen unternommen. Den deutschen Stundenrekord hält mit 43,298 km noch der Rundfahrtsieger Hermann Schild (bei den Amateuren der Berliner Emil Schöpflin mit 42,320 km, Inhaber des Weltrekords ist Archambaud (Frankreich) mit 45,840 km.

Im Auslande beabsichtigten einige italienische Fahrer und der Franzose Aimar Angriffe auf den Weltrekord, die jedoch nicht zum Ziele führten.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit im Boxsport

Die Zusammenarbeit der für den Berufsboxsport in Deutschland und Italien zuständigen Organisationen wird sich nach einem gegenseitigen Abkommen in Zukunft noch enger gestalten. Die Verträge zwischen Berufsboxern und Veranstaltern dürfen nicht mehr direkt geschlossen werden, sondern nur im Einverständnis mit den Verbänden, die zugleich die Börsen der Kämpfer übernehmen.

Meisterschaftsrudern am 2. August

Reichssachamtsleiter Pauli hat die Bestimmungen für das Ruderjahr 1942 bekanntgegeben und mitgeteilt, daß die deutschen Meisterschaften im Rudern am 2. August in Berlin-Grünau veranstaltet werden. Die Meisterschaften im Kanusport werden an den Tagen vom 6. bis 9. August abgewickelt.

Die Fechtmannschaft gegen Ungarn

Für den Fechtländerkampf gegen Ungarn, der am 13. und 14. Dezember in Wien veranstaltet wird, steht das deutsche Aufgebot fest. Zum Florettkampf der Frauen sind die Meisterin Hedwig Haß, Lilo Allgayer, Grete Krausgrill (alle Offenbach) und Leni Hoefer-Csiob ausgewählt worden. Für den Florettkampf der Männer stehen der deutsche Meister Eisenecker Frankfurt a. M., Kurt Wahl, Zella-Mehlis, H-Oberscharf. Josef Lefert, Berlin, und Hugo Weczerek, Klagenfurt, für den Säbelkampf H-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, Oberstuf. Richard Liebscher, H-Unterstuf. Hermann Hainke (alle Berlin) und der Meister Gefr. Hans Esser, Düsseldorf, bereit.

Zum Abschluß der Rennzeit haben der Unionclub und der Verein für Hindernisrennen je 10 000 Mark für Jockey-Unterstützungskasse gestiftet. Die Unterstützungskasse hilft den unverschuldet in Not geratenen oder verunglückten Berufsreitern.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Tammann.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Adolf Berger — Christa Berger, geb. Schenkel.** Mannheim, Spelzenstr. 4, den 15. Nov. 1941 - Sandhofen, Ausgasse 38.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe u. Bräutigam

Bruno Hofmann
Obergefr. und Gruppenführer in einem Pionierzug

im blühenden Alter von fast 24 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

Mannheim, den 15. Nov. 1941. Parkring 21.

In stolzer Trauer:
Benno Hofmann und Frau, geb. Kanzler - Heinz Hofmann (z. Z. i. Felde) **- Rudi Hofmann u. Schwester Doris Luise Langendörfer** (Braut) **und Angehörige.**

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und Papa, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Mayer
Gefr. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 30½ Jahren am 19. Oktober bei den Kämpfen in Rußland sein Leben geben mußte.

Bremen, Mannh.-Feudenheim, Ziethenstraße 11.

Marga Mayer, geb. Wöltyen und Rolf - Familie Ludwig Mayer mit Angehörigen - Familie Heinr. Wöltyen mit Angehörigen.

Ich gebe hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Papa, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Maréchal
Gefr. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 28 Jahren sein Leben am 25. August im Osten für Führer, Volk und Vaterland hingab.

Mannheim, den 14. Nov. 1941. Bellenstraße 11.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Luise Maréchal, geb. Gölz - Rita Maréchal,** Kind **Fam. Albert Maréchal,** K 3, 6 **Fam. Georg Gölz,** Bellenstr. Nr. 11, **nebst Angehörigen.**

Am 10. Okt. gab sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Würtele
Schütze in einem Inf.-Regt.

im Alter von 21 Jahren, getreu seinem Fahneneid, für Führer, Volk und Vaterland.

Mhm.-Waldhof, 15. Nov. 1941. Hainbuchenweg 29.

In tiefer Trauer:
Familie Heinr. Würtele und Kinder nebst Verwandten.

Todesanzeige

Unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Peter Eschelbach

ist heute, kurz vor seinem 82. Lebensjahr, in die Ewigkeit gegangen.

Mhm.-Waldhof, 13. Nov. 1941. Untere Riedstraße 50.

Familie Otto Karl und Frau Berta, geb. Eschelbach - Familie Peter Eschelbach, Hainbuchenweg 26.

Beerdigung: Montag, 17. Nov., 14 Uhr, Friedhof Käfertal.

Todesanzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 14. d. M. meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Karin Gnauck
geb. Meurel

Mannheim, Heinr.-Lanz-Str. 27, Niederschlema, Aue, Chemnitz, Hannover, Wreschen, 14. 11. 41

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **W. Gnauck.**

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Nach langem, schwerem, in stiller Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Mann, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

August Rimbach
Ingenieur

heute im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, U 1, 21, 14. Nov. 41.

In tiefer Trauer:
Helene Rimbach, geb. Wolf und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, 17. Nov. 41, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige

Dem Herr über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Szmaj
Frontkämpfer 1914/18, Inh. EK II der China-Denkmünze und des Schutzwallehrenzeichens

wohlversehen, im Alter von 63 Jahren zu sich zu nehmen.

Mannh.-Waldhof, Rottannenweg 66, den 13. November 1941

In tiefem Schmerz:
Helene Szmaj, geb. Hoffmann nebst Kindern u. Anverwandten

Beerdigung am Montag, 14.30 Uhr, in Käfertal.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Frau

Maria Wegner, geb. Hefner,

sagen wir all denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, besond. Herrn Stadtpfarrer Scharnberger für seine trostreichen Worte herzlichen Dank.

Mannheim (J 6, 11), 14. November 1941.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Danksagung

Für all die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren herzl. Dank. Besonderen Dank dem Chef der Reichsbahn, Abt. Rangierbahnhof, für seine tröstenden Worte u. Kranzniederlegung, seinen Kollegen, den Hausbewohnern und all denen, die unseren lieben Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleitet und Kranz- und Blumenspenden übersandt haben. Um stilles Gedenken im Gebet bitten

Neckarau, den 15. Nov. 1941. Herrlachstraße 4.

In tiefer Trauer:
Frau Elsa Reichenbach und Tochter Waltraud - Familie Hans Reichenbach - Familie Alfred Reichenbach.

Danksagung

Tiefbewegt von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heldentod unseres so geliebten einzigen Sohnes u. Bruders **Kurt Fink,** Uffz. in einer Aufkl.-Schwadron, entgegengebracht worden sind, sagen wir von Herzen Dank.

Mnm., Augartenstr. 4, 15. 11. 41.

In tiefer Trauer:
Karl Fink u. Frau Rosa, geb. Roos - Trudel Fink.

Amtl. Bekanntmachung

Kartoffel-Versorgung. Gem. Ziffer 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Belieferung mit 2 Pfund Kartoffeln vom Samstag, den 15. November 1941, ab der Abschnitt N 25 der roten Nährmittelkarte 29 hiermit aufgerufen. Es dürfen nur solche roten Nährmittelkarten beliefert werden, die den Aufdruck „Städt. Ernährungsamt Mannheim" tragen. - Die Kleinverteiler müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei unseren Kartenstellen zur Erteilung von Bezugscheinen einreichen. Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnützen, noch anderen zur Ausnützung überlassen; beides ist nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung strafbar. Kleinverteiler haben das Recht und die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. - Sämtliche seit dem 31. 10. 1941 aufgerufenen Abschnitte für Kartoffeln gelten bis einschließl. Samstag, den 22. November 1941 weiter. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Vereinsregistereintrag vom 1. November 1941: Gefolgschaftsunterstützungsverein der Firma Rheta Rheinische Transportanlagen-Gesellschaft, Mannheim-Rheinau e. V., Mannheim-Rheinau. **Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.**

Oeffentliche Erinnerung. - Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig spätestens am: 15. 11. 1941: Gebäudesondersteuer und Grundsteuer, die Monats- bzw. die Viertel- und Halbjahresbeträge in der in den Steuerbescheiden festgelegten Höhe; 15. 11. 1941: Gewerbesteuer, 3. Viertel der Vorauszahlungen für 1941, soweit endgültiger Steuerbescheid für 1941 noch nicht zugestellt ist, 1 Monat nach Erhalt des Steuerbescheids: Gewerbesteuer, Restzahlung für 1. bis 3. Viertel 1941, gemäß des Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1941; 20. 11. 1941: Gemeindegetränkesteuer für Okt. 1941; 20. 11. 1941: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer; 20. 11. 1941: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden u. Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge. - An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag bzw. Versäumnisgebühr) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. **Stadtkasse.**

Versteigerung von Fundsachen

Am Montag, den 24., u. Dienstag, den 25. November 1941, werden jeweils in der Zeit von 9.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 18.00 Uhr die Fundsachen der Straßenbahn Mannheim - Ludwigshafen, der Oberrheinischen Eisenbahn und Rhein-Haardtbahn sowie der Rosengartenverwaltung aus der Zeit vom 16. Mai bis 15. Oktober 1941 im kleinen Saal des „Casinos", R 1, 1, in Mannheim öffentlich meistbietend versteigert.

Evang. Kirchengemeinde Mannheim. Der Ortskirchensteuervoranschlag der Evang. Gesamtkirchengemeinde Mannheim für die Rechnungsjahre 1941 u. 1942 sowie die Voranschläge der kirchlichen Ortsfonds sind vom 17. Nov. 1941 an 8 Tage lang beim Evang. Kirchengemeindeamt Mannheim, M 1, 3, zur Einsicht der Beteiligten offengelegt. - Der Bevollmächtigte der Finanzabteilung beim Evang. Oberkirchenrat Karlsruhe: Dr. Gérard.

Jlvesheim. Wegen Leitungsarbeiten ist der elektrische Strom am Sonntag, den 16. November, von 9 bis 11 Uhr abgestellt. - Jlvesheim, den 13. Nov. 1941. **Der Bürgermeister.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Friedrichsfeld: Jeden Montag von 14-18 Uhr Nähen i. Rathaus. - Waldpark: Die Hefte Volks- u. Hauswirtschaft sind bei Frau Friedlin, Waldparkstraße 26, sofort abzuholen. Horst-Wessel-Platz: Die Hefte Volks- u. Hauswirtschaft können bei Stephan, Brahmsstraße 3, abgeholt werden. - Humboldt: 17. 11. fällt die Besprechung d. Ortsgruppen-Stabes aus. 18. 11., 18 Uhr Besprechung der Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen in der Lortzingstraße 6. - Schlachthof: 17. 11., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Gasth. „Zum kühlen Grunde", Seckenheimer Str. 98, Ecke Kleinfeldstraße, für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. Liederbücher mitbringen.

Kirchl. Nachrichten

Evangel. Gottesdienstanzeiger. Sonntag, 16. Nov. 1941. (Buß- u. Bettag.) In allen Gottesdiensten Kollekte f. die kirchlichen Baubedürfnisse armer evangel. Gemeinden unseres Landes.

Trinitatiskirche: 10 Uhr Scharnberger (Kirchenchor, Hl. Abendmahl), 11.45 Uhr KG., Scharnberger, 16 Uhr Grimm (Hl. Abendmahl).
Neckarspitze: 10 Uhr Grimm (Hl. Abendmahl).
Konkordienkirche: 10 Uhr Bürck (Hl. Abendmahl), 11.15 Uhr KG., 16 Uhr Gebetsgottesdst., Bürck (Hl. Abendmahl).
Christuskirche: 10 Uhr Mayer (Hl. Abendmahl), 11.15 Uhr KG., 16 Uhr Dr. Weber (Hl. Abendmahl).
Neuostheim: 10 Uhr Dr. Hauck (Hl. Abendmahl), 11.30 Uhr KG.
Friedenskirche: 10 Uhr Münzel (Hl. Abendmahl), 15 Uhr Münzel (Hl. Abendmahl).
Johanniskirche: 10 Uhr Scharf (Kirchenchor, Hl. Abendmahl), 17 Uhr Emlein (Hl. Abendm.).
Markuskirche: 10 Uhr Dr. Weber (Kirchenchor, Hl. Abendmahl), 11 Uhr KG im Gemeindesaal, 17 Uhr im Gemeindesaal Miss. Bier (Hl. Abendmahl).
Matthäuskirche: 10 Uhr Dekan Kirchenrat Joest (Kirchenchor), 11 Uhr Feier des Hl. Abendmahls, Gänger, 11.30 Uhr KG., 17 Uhr Bühler (Hl. Abendm.).
Lutherkirche: 10 Uhr Jundt (Kirchenchor, Hl. Abendmahl), 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Eggenstraße: 10 Uhr Walter (Hl. Abendmahl).
Melanchthonkirche: 10 Uhr Hessig (Hl. Abendmahl), 16 Uhr Hahn (Hl. Abendmahl).
Auferstehungskirche: 10 Uhr Bodemer (Hl. Abendmahl), 11.30 Uhr KG., Bodemer.
Pauluskirche: 10 Uhr Clormann (Hl. Abendmahl), 11.30 Uhr KG., Glitscher, 17 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Bodemer.
Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae (Hl. Abendmahl).
Siedlung Schönau: 8.30 Uhr Bartholomae, 11.30 Uhr KG.
Städt. Krankenhaus: 9.20 Uhr Haas (Hl. Abendmahl).
Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel, 15 Uhr Feier des Hl. Abendmahls, Scheel.
Feudenheim: 10 Uhr Kammerer (Kirchenchor, Hl. Abendmahl), 11.15 Uhr Kindergottesdienst im Schwesternhaus.
Friedrichsfeld: 10 Uhr Schönthal (Kirchenchor, Hl. Abendmahl), 16 Uhr Andacht, 17 Uhr Hl. Abendmahl.
Käfertal: 10 Uhr Schäfer (Kirchenchor, Hl. Abendmahl), 11.30 Uhr KG., 17 Uhr Betz.
Käfertal-Süd: 10 Uhr Betz (Hl. Abendmahl), 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Betz.
Rheinau: 10 Uhr Lohr (Kirchenchor, Hl. Abenmahl), 15 Uhr Luger.
Pfingstberg: 9.30 Uhr Luger (Kirchor, Hl. Abendm.), 15 Uhr Lohr.
Seckenheim: 10 Uhr Dr. Duhm (Hl. Abendmahl), 15 Uhr Gedächtnisfeier f. die Gefallenen.
Wallstadt: 14 Uhr Hauptgottesdienst, Adelmann (Hl. Abendm.).

An Wochentagen: Trinitatiskirche: Dienstag, 18 Uhr, Scharnberger. Konkordienkirche: Samstag, 17 Uhr, Wochenschlußandacht. - Christuskirche: Mittwoch, 16 Uhr, Dr. Weber. - Friedenskirche: Mittwoch, 15 Uhr, Andacht. - Johanniskirche: Donnerstag, 17 Uhr, Emlein. - Markuskirche: Donnerstag, 18.30 Uhr, Andacht. - Matthäuskirche: Mittwoch, 17.30 Uhr, Abendandacht. - Lutherkirche: Mittwoch, 15 Uhr, Walter, Samstag, 15 Uhr Wochenschlußandacht. Auferstehungskirche: Montag b. Samstag, 8 Uhr, Morgenandacht, Mittwoch, 19.30 Uhr, Bibelstunde. - Pauluskirche: Samstag, 17 Uhr, Wochenschlußandacht. - Sandhofen: Donnerstag, 18 Uhr, Bibelstunde. - Feudenheim (Schwesternhaus): 15 Uhr, Bibelstunde. - Käfertal: Mittwoch, 15.30 Uhr, Schäfer. - Käfertal-Süd: Donnerstag, 17 Uhr, Schäfer. - Rheinau: Donnerstag, 19.45 Uhr, Gottesdst. - Pfingstberg: Mittwoch, 19.45 Uhr, Gottesdienst.

Evang.-luth. Gemeinde (Diakonissenhaus, F 7, 29). - Sonntag, 16.30 Uhr, Beichte u. Hl. Abendmahl, Pfr. Fritze; Anmeldung vorher.

Alt-Katholische Kirche. Schloßkirche 10 Uhr; Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Zu verkaufen

Gehrockanzug, Herren - Wintermantel und Hosen für älteren Herrn, alles Größe 50, zu verkaufen. D 5, 11, 3. Stock rechts.

Wintermantel, schlk. Figur, zu verkaufen. - U 1, 22, 2 Treppen

Mädchenmantel für 8-12jährige zu verkaufen. Grieser, R 4, 6.

Brautkleid und Brautschleier (Handarbeit) mit Kranz zu verkaufen. Stay, Steubenstraße 3, Almenhof - Markuskirche.

Konfirmandenkleid (Taft), Schülergeige zu verkf. Anzus. sonntags. Hartmann, Fronäckerstr. 6

Frauenweste, schwarz, Größe 48, Blitztopfkocher, 1 Paar Kinderschuhe verkauft: Argus, Mhm.-Waldhof, Tannenstraße 6.

Pelzmantel, Gr. 42, neu, braun, bes. Umstd. halb. zu verkaufen. Leister, M 7, 24, nur v. 16—17U.

Eschofen, Dauerbrenner, gut erhalten, zu verkaufen. Waldhofstraße 56, 2 Treppen, bei Göbel

Grudo-Herd und 7 Rolläden, 1.45 Meter breit, zu verkf. K 'ertal-Siedlung, Eigene Scholle Nr. 58

Kinderwagen, Stubenwagen, Laufgitter und Herrenmantel f. kleine Figur zu verkaufen: — Gontardstraße 40, 2. St. rechts.

Kindersportwagen, gut erhalten zu verkaufen. Jungbuschstr. 21, 5. Stock rechts.

Flurgarderobe mittel Eiche, verkauft Pfob, Kronprinzenstr. 45.

Eiserne Bettstelle zu verkaufen. Mannheim, J 4a, 5, parterre. —

2 einz. Bettstellen, 1 Rost, ein Nachttisch zu verkaufen. Kleinfeldstraße 44, 2. Stock, Samstag zwischen 14 bis 17 Uhr.

Küche, kompl., Tochterzimmer, 4 Bände Reichsparteitag zu verkaufen. Anzuseh. sonntags von 9-13 Uhr. Adresse u. Nr. 2119B im Verlag des HB Mannheim.

Küchentisch zu verkauf. Mhm.-Neckarau, Rathausstr. 8, part.

Aelt. Möbel zu verkaufen: Komplette weiße Küche, 2 Betten mit Matratzen, 2 Nachttische, 1 Tisch, 1 Vertiko, 2 Waschtische mit Marmorplatt., weißer Schrank, eis. weißes Bett mit Matratzen u. Matratzenschoner. Mannheim, L 11, 26, parterre. -

Chaiselongue 10 M., Ziehharmonika 12 M. zu verkaufen. Anzusehen v. 9-15 Uhr: C 2, 3, 3 Tr.

2 Polstersessel (Roßhaar), oval., pol. Tisch, 1 Waschkommode m. Aufsatz zu verkaufen. - Schumannstraße 3, 2. Stock rechts.

Piano zu verkf. J 4a, 11a, 1 Tr. r.

Gute ¾-Geige zu verkaufen. — Mannheim, D 7, 19, 2 Treppen.

2 alte gute Meistergeigen und eine gute Schülergeige preisw. zu verkaufen. Anzusehen von 11-15 Uhr: O 4, 14, eine Treppe

Foto-Apparat, 9×12, mit Filmkassette, 6 Kassett., Ledertasche und Stativ, Grammophon mit ca. 50 erstkl. Platt. zu verkauf. Elfenstr. 53, 2. St., v. 10-14 Uhr.

Neue Bleisoldaten zu verkaufen Anzus. Samstag u. Montag von 10—13 Uhr in C 8, 7, 4. Stock.

Burg. Soldaten, Eisenbahn und verschied. zu verkauf. Gartenfeldstraße 47, bei Horn.

Schw. Eisenbahn mit viel Schienen, Weichen, Drehscheibe und vieles andere (großes Objekt) zu verkauf. D 7, 19, 2 Treppen

Großes Kindertheater zu verkaufen. - Mannh., D 7, 19, 2 Tr.

Neue elktr. Handbohrmaschine preisw. zu verkaufen. Ruf 20600

Sauerkrautständer, 75 Ltr., und Puppenküche zu verkaufen bei Hofmann, Langstraße 1.

Hochfrequenz-Heilgerät, 110 bis 220 Volt, neuwert., Preis 45 M., zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 1979B an HB Mannh.

Futtergelbrüben hat abzugeben. A. Schmich, Seckenh., Hauptstraße 151, Fernsprecher 470 44.

Opelmotor, 10/45, neu überholt, sofort zu verkaufen. Lampertheim, Emilienstraße 23. Rüßler Fernsprecher Nr. 379.

Miele-Waschkessel mit Warmwasserbereitung, Vervielfältigungsappar. Zimmergasheizofen zu verk. Friedrich, Erlenstr. 20

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht für 12jähriges Mädchen: Warmes Schulkleid, sehr warmer Mantel, Ski- oder Trainingshose oder Stoff dafür, woll. Strümpfe (9), Flanell für Schlafanz. Frau Dr. v. Reibnitz, Feudenh., Scheffelstr. 32, Ruf 53965

Skianzug für Herrn, 180 cm groß zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2191B an HB Mannh.

Herren-Wintermantel, mittl Fig., zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2199B an HB Mannh.

Wintermantel, gut erhalten, für Knaben von 14 Jahren, Größe 1.50 Meter, zu kaufen gesucht. Heinr. Schwebig, Mannheim-Blumenau, Erfurter Allee Nr. 10

Damen-Wintermantel, Größe 44, neu oder nur gut erhalt. (lose Form) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 142173VH an den Verlag des HB Mannheim.

Skischuhe, Größe 36-37, Skianzug für 10-12jähr. Mädchen zu kaufen gesucht. - Angebote erbet. unter Nr. 142 172 V an Verlag.

Kindersportwagen mit tadelloser Bereifung, neu od. gut erhalt., zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 142171VH an Verlag.

Kinderbadewanne, email., Kinderklappstuhl und Kinderlaufgärtchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 1995BS an HB Mhm.

Nähmaschine, neuwertig, versenkbar, von jungem Ehepaar zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 168150VR im Verlag

Aktenschrank od. geeign. stabiler Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21 902 VH an den Verlag des HB Mannheim

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 142117VH an den Verlag des HB Mannheim.

Volksempfänger od. Kofferradio zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2182 B an den Verlag d. Bl.

Radio, 220 Volt, zu kauf. gesucht Zuschr. u. 2175 B an den Verl.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 2154B an das HB Mannheim

Tretroller guterh., gesucht. Kissel Feudenh. Jahnstr. 16. Ruf 50049

Kinder-Auto zu kaufen gesucht. mögl. neuwert., Dilo, U 6, 6.

Dampfmaschine, liegend, mit Zubehör zu kaufen ges. Ruf 39117

Kinder-Schaukelpferd, gut erh., zu kaufen gesucht. - Behrens, Mannheim, Augartenstraße 113.

Schaukelpferd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 142170V an HB Mannheim.

Gebr. Puppenwagen zu kaufen gesucht. - Richard Volz, Mhm.-Seckenheim, Hauptstraße 123. -

Schreibmaschinen, auch reparaturbedürft., für dringende Aufträge gesucht. Richard Wolber, Stuttgart-W., Silberburgstr. 123.

Registrierkasse, „National" oder „Anker", zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 168118VS an den Verlag des HB Mannheim.

Altmetalle, Alteisen, alte Maschinen, alte Autos, kauft Heinrich Krebs, Huthorstweg 29. Fernsprecher 533 17.

Rotaprint-Offset-Vervielfältiger, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. 111 798 VS an den Verlag dieses Blattes.

Gute gebr. Federrolle, ein- und zweisp., mit Patentachsen, ca. 40 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Paul Schweitzer, Maschinengroßhandlung, Ludwigshafen am Rhein, Westendstr. 11

Drehbank, Bettlänge bis 2 Mtr., zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2092B an HB Mannh.

500 Gramm weiße Strickwolle zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 168149VH an Verlag.

Gute Vogelkäfige zu kaufen gesucht. Nullmeyer, Mh., N 3, 13b

Tauschgesuche

3 Paar Knabenstiefel, Größe 32, gegen Größe 34—35 zu tauschen oder kaufen gesucht. Rohrbach J 7, 23, 3. Stock.

Marschstiefel, Gr. 43, sehr gut erhalten, gegen Gr. 41-42, zu tauschen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 2158 B an den Verlag d. Bl.

Verloren

Aelterer Regenmantel von M 4 bis Haltestelle Paradeplatz verloren. Abzugeben bei Wachm. Hirschmann, U 6, 30, geg. Bel.

Brauner Lederhandschuh, gefüttert, von Pfingstberg bis Neckarau verloren. Abzugeb. geg. Belohn. Schreibwarenhandlung, Göppinger, Neckarau.

Die Hälfte von Ohrring verloren von Schwetzinger Straße bis Paradeplatz. Abzugeben gegen Belohn. bei Schleicher, G 7, 42.

Damenarmbanduhr v. Volkskino bis zur „Domschenke" verloren. Abzugeben auf dem Fundbüro.

Lieber weniger - aber gut!

ATIKAH 5 Pf

Krautrollen, das ist lecker - auch ohne Fleisch -, wenn es die richtige Soße dazu gibt. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit 1/8 Liter entrahmter Frischmilch glattrühren, 1/8 Liter Wasser dazugießen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

Knorr

Milch- und Zuchtvieh-versteigerung in Königsberg (Preußen)

Mittwoch, 26. Nov., 10 Uhr, 700 hochtr. weibliche Tiere

Donnerstag, 27. Nov. 10 Uhr 300 deckfähige Bullen

Ostpr. Herdbuch-Gesellsch. Königsberg (Pr.) Händelstr. 2

Ruf 247 66 - besorgt Ankauf und verschickt Kataloge.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Gemütl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Tullastraße 11, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer, Schreibtisch, zu vermieten. B 6, 7, 1 Tr. lks.

Möbl. Zimmer mit Kost zu verm. R 4, 2, Hinterhaus, Hügel.

Schön möbl. Zimmer evtl. Küchen- und Badbenützung, ab sofort oder später zu vermiet. Zu erfragen 17-19 Uhr. Sonntag 11-13 Uhr. - Pfalzplatz 1, pt., r.

In freier, ruh. Lage, Nähe Lanz, schönes, neu möbl. Zimmer mit Badegelegenheit sofort oder auf 1. Dezember 1941 zu vermieten. Broghammer, Landteilstraße 23

Zimmer, halbdunkel, sofort abzugeben. — C 7, 8, zwei Treppen.

Gut möbl. Zimmer, 2 Betten, an Herren per 1. Dezember zu vermieten. Mannheim, B 6, 2, 3. St.

Schön mbl. Zimmer, Nähe Bahnhof, zu vermieten. T 6, 37, part.

Schlafstelle zu verm. L 4, 8, III.

Möbl. Zimmer gesucht

Berufstät. Fräulein sucht separ. möbl. Zimmer, Preis 25 RM. — Angeb. u. Nr. 2176B an Verlag.

Berufstät. Fräulein sucht möbl. Mansarde, mgl. sep., Oststt., per sofort. Angebote erbeten unter Nr. 2160B an das HB Mannheim

Möbl. oder leeres Zimmer gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2241B an das HB Mannheim

1—2 möbl. Zimmer mit Küchenbenützung in guter Wohnlage von Ehepaar (Geschäftsführer) zum 1. Dez. od. später für 6—8 Monate gesucht. Auf Wunsch wird Bettwäsche gestellt. Ang. u. Nr. 142 187 VS an den Verlag

MARCHIVUM

Unterricht

Das Deutsche Berufserziehungswerk - Uebungsstätte für Berufstätige. Es ist möglich, daß noch einige Interessenten für nachstehende Lehrgemeinschaften zugelassen werden: Kaufm. Rechnen, Stufe I, Preis RM 6,50, Beginn 18. Nov., 18 Uhr; Buchführung, Stufe I, Preis RM 6,50, Beginn 19. Nov., 19 Uhr; Durchschreibe-Buchführung, Preis RM 10,50, Beginn Ende November; Waren- u. Verkaufskunde, Textil-Einzelhandel, Stufe I, Preis RM 6,50, Beginn Ende November; Elektroschweißen, Pr. RM 28,50, Beginn Ende November. - Anmeldungen hierzu allerschnellstens. Auskunft u. Beratung bei der Dienststelle der DAF Mannheim, O 4, 8/9, Fernsprecher Nr. 262 18.

Privatunterricht in Tag- u. Abendkursen durch: Höhere Privatlehranstalt Institut Pensionat Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß. 1.-8. Klasse. Ruf 217 42.

Auskunfteien

Detektiv Meng, D 5, 15
Fernsprecher 202 68 und 202 70

Kraftfahrzeuge

Personenwagen-Anhänger offen und geschlossen durch Fahrzeugbau Fr. Weigold, Mannheim Gärtnerstraße 20. Fernruf 505 16

Tiermarkt

Junger Drahthaarfox, reinrassig, Stammbaum, 5 Monate alt, zu verkaufen. Lip, Sandhofen, Karlstraße 132, parterre.

1,2 Zuchtgänse sofort abzugeben Rathgeber, Waldhof, Speckweg Nr. 33.

Gut gewohnte, frischmelk. Kuh zu verkaufen. Ursenbacherhof bei Schriesheim a. d. B.

4—5 junge Hühner, 8 Mon. alte weiße Leghorn gegen Hühnerfutter zu tauschen gesucht. - M.-Rheinau, Otterstadter Str. 39

Teckel-Hündin, Leichtschlag, 6 Monate alt, schwarz m. braun, 16 Mon. alte Deutsche Schäferhündin abzugeben. Zu erfragen u. Nr. 2149 B im Verlag d. Bl.

Angorahäsin (reinrassig) zu verkaufen. Waldhof, Frankf. St. 30

Erstkl. Schnauzer, guter Rattenfänger, für Betrieb zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 2162 B an den Verlag dieses Blattes.

Läuferschweine, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Gg. Fr. Benzinger, Feudenh., Kirchbergstr. 43

Wohnungstausch

Tausche 1-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer u. Balkon, gegen 2 oder 3 Zimmer, Almenhof bevorzugt. Angebote unter Nr. 2179B an Verlag des Blattes

Wohnungstausch Duisbg.-Mannheim. - Geboten in Duisburg: 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Badezimmer, Veranda, Vorratskammer. - Gesucht in Mannheim: 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Badezimmer und sonst. Zubehör. Angebote erbeten an: Joseph Vögele A.-G., Mannheim Sekretariat.

Tausche schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. groß. Loggia im Almengebiet gegen 3-Zimmer-Wohnung, mögl. Lindenhof, Waldparkgegend. Angebote unter Nr. 2148B an Verlag

Vermietungen

1 Zimmer mit Küche in schöner Lage als Wochenend sofort zu vermieten. Neckargemünd, Im Schulgarten Nr. 3.

Trock. Lager mit Gleisanschluß für Möbelunterstellen od. dgl. zu vermieten. Angebote unter Nr. 138619VS an HB Mannheim

3 Büroräume mit Heizung, ca. 70 Quadratmeter groß, Oststadt, auf 1. Dezember 1941 zu vermieten. Steinlein, G 7, 35, Ruf 260 28.

Mietgesuche

Städt. Arbeiter sucht 3-4 Zimmer Nähe Bahnhof oder Lindenhof, nur 1. oder 2. Stock. Angebote unter Nr. 2137B an HB Mannh.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2166B an HB Mannh.

Leere Zimmer zu verm.

Großes leeres sep. Zimmer mit Wasser und Gas zu vermieten. S 3, 7, Ueberrhein, ab 14 Uhr.

Großes, leeres Zimmer in guter Oststadtlage, Nähe Wasserturm, an berufstätig. Herrn sofort od. später zu vermieten. - Adresse unter Nr. 2173B im HB Mannh.

Leere Zimmer gesucht

Berufstätige Frau sucht sofort leeres groß. Zimmer. Angebote unter Nr. 2183B an HB Mannh.

Leeres Zimmer von jg. Ehepaar, mögl. Neckarstadt, gesucht. Zuschriften u. 142 192 VH an Verl.

Konzert-Kaffees

Café-Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Heute Sonntag hören Sie Luigi Sfriso, den italienischen Geiger, mit seinem Schau-Orchester im Frühkonzert von 11.30—13 Uhr sowie nachmittags und abends bis 23 Uhr. - Geheizte Luftschutzräume mit Sitzgelegenh. im Hause.

Palast-Kaffee „Rheingold" Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei, 1000 Sitzplätze, z. Z. Orchester Fred Brühl. Konzertzeiten: tägl. nachm. von 4—6.30 Uhr, abends von 7.30—10.30 Uhr Montags geschlossen.

Geschäftl. Empfehlungen

Verdunkeln, dann Bölinger. Verdunklungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Unreine Haut, Pickel, Mitesser sind oft die Folge unreinen Blutes. Als günstig erweist sich hier oft Schoenenbergers Brennesselsaft. Reformhaus „Eden", Mannheim, O 7, 3.

Zum Bier die gute Ams-Brezel nur vom Spezialbetrieb Josef Ams jr., Fernruf 505 43.

Versicherung. - Rufen Sie bitte Fernruf 407 25 an. - Kölnische Lebensversicherungs a. G., Bezirksdirektion Mannh., Augusta-Anlage Nr. 29.

Spedition und Bahnspediteur J. Reichert Söhne, Mannheim, Fernsprecher Nr. 355 11.

Baumann - Rohmöbel: Schränke, 90 cm br. 76.- RM, 100 cm br. 95.- RM, 120 cm br. 110.- RM Kommode m. Spieg. 78.- u. 95.- RM, Betten 35.- und 40.- RM, Schuhschränke 43.- u. 48.- RM, Wäscheschränke 40.- RM, Regale 22.- RM, Tische 31.- RM, Kinderbetten 14.- und 35.- RM, Stühle 7.- RM, Hocker 5.- RM, runde Tische in allen Größen. H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7—8.

Bürobedarf. Papier- u. Schreibwaren E. Würfel, Mhm., U 1, 3, Breite Straße - Fernruf 234 36.

Besen, Bürsten, Pinsel. Martin Bonifer, Mannheim, P 3, 4. — Fernsprecher 233 44.

Fort mit unreinem Gesicht. Pickeln, Mitessern u. ander. Hautunreinigkeiten durch einfaches Abreiben mit der Gesichtsmilch „Ulfa". Prospekt u. Auskunft: Drog. Ludwig & Schüttheim; Drog. Hofmann, Langerötterstr. Nr. 16; „Seifenhaus am Markt"; Neckar-Drog., Mittelstraße 28a; Central-Drog., Neckarau, Katharinenstraße 39 a.

Füllhalter in reicher Auswahl. Spezialität „Montblac". Valentin Fahlbusch i. Rathaus, Ruf 24200

Wohn- und Schlafzimmerbilder durch Kunsthandlung Wilhelm Pilz, Mhm., U 1, 7, Ruf 216 29.

Hüte - Mützen. - Huthaus Ferd. Rehfus, Mhm., B 1, 6, Ruf 23872

Lotterielose durch die staatliche Lotterie-Einnahme Dr. Martin, Mannh., D 1, 7-8 (Hansa-Haus an den Planken)

Uniformen - Militäreffekten Scharnagel & Horr, P 7, 19. — Fernsprecher 202 49.

Alles für die gesunde Lebensweise dch. Reformhaus Wacker Mannheim, E 1, 11. Ruf 242 20.

Büro-Maschinen. H. Spitzmüller, Mannheim, Friedrichsplatz 8. - Fernruf 407 88-89.

Bettfedern, hygienisch einwandfrei, veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft, lange Lebensdauer. Muster gratis. Jos. Christl Nachf.- Cham-Opf. 319.

Pflegt Hausmusik! Sämtl. Instrumente, Schülergeigen, alte und neue Meistergeigen, Cellos, Gitarren, Lauten und Mandolinen erhalten Sie gut und preiswert beim Lauten- und Geigenbauer Kurt Hoyer, Mannheim, P 3, 12 Reparaturen - Is Saiten.

Klassenlose zu haben bei: Stürmer, Staatl. Lotterie-Einnahme, Mannheim, O 7, 11.

Warum husten Sie? Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Bergona Brust- und Lungentee. Dieser angenehm schmeckende Tee besteht aus einer Mischung kieselsäurereicher Lungenheilkräuter und wirkt sowohl lösend als auch heilend. Preis RM. 1.19 in allen Apotheken erhältlich.

Ohne Punkte können Sie keine Sätze beenden. Und ohne Feder können Sie nicht mit Tinte schreiben. Darum ein ordentliches Schreibgerät von Fahlbusch im Rathaus. -

Verschiedenes

Eilt! Wer nimmt kompl. Schlafzimmer und 2 Kisten als Beiladung per Bahn od. Auto nach St. Ingbert mit? Angebote an: Fernsprecher 438 79.

Kohlen-Schlacken werd. kostenlos abgegeben. Neckarvorlandstraße 72, Fernsprech. Nr. 25884

Gehwegreinigung am Luisen- zu vergeben. Ruf 443 51.

Veranstaltungen

1. Planwanderung des Pfälzerwald-Vereins E. V. am Sonntag, dem 16. 11. 41. Ziel: Der Wonnegau der Pfalz. - Abfahrt: Lu.-Hauptbhf. ab 8.22 Uhr. Fahrpreis RM 1.-. - Wanderfolge: Freinsheim - Herxheim - Leistadt (Rast im Winzerverein) - Forsthaus Weilach - Grethen - Limburg - Bad Dürkheim. Einkehr im Saal der „Römerkellerei", Feier zu Ehren des Heimatdichters Karl Räder und des Winzermalers Gust. Ernst. Beginn 15 Uhr, Ende geg. 18 Uhr. Musik u. Vorträge. Rückfahrt: RHB Dürkheim ab nach Belieb. Fahrpreis RM 1.10. Eingeführte Gäste immer willkommen. - Führung: K. Lind, Fr. Funk, Ph. Walthaner.

Schwimmende Wal-Ausstellung im Neckar oberhalb d. Friedrichsbrücke verlängert bis einschließlich Sonntag, 23. 11. 1941, in Mannheim an der OEG am Bootshaus. Der Wal hat eine Länge von 23½ Meter und wog beim Fang 2396 Zentner. Er ist geruchlos präpar. Es ist die einzige Sehenswürdigkeit Deutschlands in dieser Art. Wir zeigen Fangresultate der deutschen Walfangflotte sowie weiterer Meeresungeheuer. Es wird den werten Besuchern alles erklärt. Geöffnet von 10 Uhr bis zur Verdunkelung, auch sonntags. - Eintritt: Erwachsene 25 Pfg., Militär 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Sonntag, 16. November, nachm. 3 Uhr: Jahresfeier im großen Saal des Wartburg-Hospizes, F 4, 7/9. - Redner: Dekan Rupp, Kaiserslautern, und Pfarrer Scharnberger, Mannheim.

„Ihr Eigenheim" 2 Tonbildvorträge über die Finanzierung Ihrer Eigenheimwünsche durch das „neue Bausparen", ohne Abschlußgebühr! Samstag, den 15. 11., nachmittags 16 Uhr, u. Sonntag, den 16. 11., vormittags 11 Uhr u. nachmittags 16 Uhr, im Hotel Wartburg - Hospiz, Mannheim, F 4, 8-9. - Eintritt frei! Aachener Bausparkasse, Aachen - Postfach 462.

Konzerte

Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Künstl. Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff. Sonntag, 16. Nov. 1941, 11.15 Uhr: 2. Konzert (zur Feier von W. A. Mozarts 150. Todestag). Leitung: Karl Elmendorff, Solisten: Theo Lienhard (Bariton), Karl Thomann (Violine), das Nationaltheater-Orchester. Vortragsfolge: Mozart, 1. Adagio und Fuge für Streichorchester (KV. 546), 2. Violinkonzert G-dur (KV. 216), 3. Das „Donnerwetter", Kontretanz für Kammerorchester in der Bearbeitung von Edwin Fischer (zum ersten Male) (KV. 534), 4. Zwei Konzert-Arien mit Begleitung des Orchesters, 5. Serenade Nr. 9 D-dur („Mit dem Posthorn") (KV. 320). - Eintrittspreise 0.45 bis 2.55 Reichsmark.

Unterhaltung

Libelle. Heute 19.15 Uhr pünktl.: Abschiedsvorstellung des Programms der ersten Novemberhälfte. Ab Sonntag, 16. 11. 1941, 15.00 und 19.00 Uhr pünktlich: Gastspiel 3 Fratellinis, die berühmten italienischen Clowns, ferner Marietta Lenz, die beliebte Vortragskünstlerin, zwei Bellis, equilibristische Balanzen, Runa, Kautschukakt, 2 Gurumlay, Radakt, Karli u. Partnerin, exzentrische Tanz-Parodisten, 2 Kuhlmanns, Höchstleistungen am asiatischen Ring. - Jeden Mittwoch 15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung. Jeden Freitag 19 Uhr: Sonder-Vorstellung ohne Konsum. Im Grinzing täglich ab 19 Uhr: Lipp-Billner, das bayr. Stimmungs-Duett.

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 16. bis 30. November: - „Parade unserer Künstler" - 1. Franz Meißner, der erfolgreiche Humorist und Typendarsteller; 2. H. Schultze-Mertens, der bekannte Bariton; 3. Maya & Coci, Antipodenspiele; 4. Gerda Lindt, die Meisterhumoristin, Parodistin; 5. 2 Ruwaldys, Equilibristik - Elastik - Akt; 6. Emmy & Bosco, die Marionetten - Neuheit parodieren meisterhaft bekannte Filmstars; 8. Gery, Jongleur und Equilibristik auf der rollenden Kugel; 9. Ine Madelaine, der internationale Tanzstar. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Gaststätten

Stadtschänke „Durlacher Hof". Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken.

Hotel Württemberger Hof - Post. Bes.: Robert Stapf, Oehringen bei Heilbronn, empfiehlt sich für kürzeren oder läng. Aufenthalt. Schöne Fremdenzimmer, Zentralheizung, fließ. kalt. und warm. Wasser. Sorgfält. Küche.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau! Ufa-Palast, Alhambra, Schauburg. Europa im Kampf gegen den Bolschewismus! Die große Rede des Führers zum 9. November - Bei unserer Flak an der Kanalküste - Einsatz der Kriegsmarine gegen die Sowjets - An der finnischen Front - Angriff auf eine Insel im Onega-See - In den eroberten Gebieten nimmt die Bevölkerung die Arbeit wieder auf - Vorsorge für den Winter - Der Kampf um Leningrad - Der Sturm auf die Halbinsel Krim - Die Eroberung des Donezbeckens - Vor Moskau weiter vorwärts! - Reichsarbeitsdienst baut Feldflughäfen - Die deutsche Luftwaffe bereitet den Verbänden des Heeres den Weg zum endgültigen Sieg.

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! - „Kameraden" - mit Karin Hardt, Willy Birgel, Maria Nicklisch, Hedwig Wangel, Rudolf Fernau, Paul Dahlke, Carl Wery, Günther Hadank, Alexander Golling, Herbert Hübner, Martin Urtel. Eine der bedeutungsvollsten Filmschöpfungen dieser Spielzeit. Heute neue Wochenschau. Beginn 2.15 4.45 7.15 Uhr. Jugendliche zugelass.

Alhambra. Morgen Sonntag vormittag 11 Uhr: Große Sondervorstellung, Erstaufführung für Mannheim des herrlichen Kultur-Großfilms: „Was ist die Welt", ein Film von den Wundern des Universums. - Im Vorprogramm: Die Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen! - Wir empfehlen, Karten im Vorverkauf zu lösen.

Ufa-Palast. 2. Woche! 2.00 4.30 7.15 Uhr - „Heimkehr" - G. Ucickys menschlichstes, beglückendstes u. ergreifendstes Meisterwerk! Ein Wienfilm mit Paula Wessely Peter Petersen, Attila Hörbiger Carl Raddatz u. a. Spielleitung: Gustav Ucicky. - Jugendliche haben Zutritt!

Ufa-Palast. Morgen Sonntag, vormittag 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Heimkehr" - und neuester Wochenschau. Jugendliche zugel.

Schauburg. 2. Woche! Ein Film, der alle begeistert: - „Wetterleuchten um Barbara" - nach dem gleichnamigen Roman von Irmg. Wurmbrand mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Oscar Sima, Maria Koppenhöfer. Heute neue Wochenschau. Beg. 2.45 5.00 7.15 Uhr. Jugdl. zugel.

Schauburg. Morgen Sonntag vormittags 10.45 Uhr: Jugendvorstellung mit dem Luis-Trenker-Film: „Der verlorene Sohn". - Der unvergeßliche Heimatfilm Luis Trenkers. Dazu: Die Wochenschau.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Ab heute bis einschl. Donnerstag: „Ich klage an". - Das Schicksal eines großen Arztes mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann, Mathias Wieman, Mitleid u. Gesetz in tragischem Gegensatz! Hauptfilm Beginn: 3.00 5.30 8.00 Uhr. - Neueste Wochenschau: 5.00 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag Beginn 2.00 Uhr.

Gloria - Palast, Seckenh. Str. 13. Montag letzter Tag: „Aufruhr im Damenstift" mit Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Elisabeth Markus, E. v. Thellmann, Frieda Richard u. a. m. Heute die neue Wochenschau: Ganz Europa im Kampf gegen den Bolschewismus - Die große Rede des Führers zum 9. November - Bei unserer Flak an der Kanalküste - Einsatz der Kriegsmarine gegen die Sowjets - An der finnischen Front - Angriff auf eine Insel im Onega-See. - In den erobert. Gebieten nimmt die Bevölkerung die Arbeit wieder auf - Vorsorge für den Winter - Der Kampf um Leningrad - Der Sturm auf die Halbinsel Krim - Die Eroberung des Donezbeckens - Vor Moskau weiter vorwärts - Reichsarbeitsdienst baut Feldflughäfen - Die deutsche Luftwaffe bereitet den Verbänden des Heeres den Weg zum endgültigen Sieg. Beginn: 3.00 5.05 7.20. Hauptfilm 3.00 5.30 7.40, Sonntag 1.10 3.00 5.05 7.20. Hauptfilm 1.00 3.00 5.05 7.20 Uhr Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria - Palast, Seckenh. Str. 13. Nur Sonntag 1.10 Uhr: „Leidenschaft" mit Olga Tschechowa und Hans Stüwe. Ab 3.30 Uhr beginnt „Aufruhr im Damenstift". Vorher die Wochenschau

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772 Ab heute bis einschl. Montag: „Krach im Vorderhaus" - Ein sehr heiterer und zuweilen sehr derber Film mit Humor und komische Ueberraschungen! - Mit Rotraut Richter, Grethe Weiser, K. H. Schroth, P. Westermeier usw. Hauptfilm Beg.: 3.55, 6.10, 8.30, Wochenschau Beginn 5.35 u. 8.00 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Sonntag Beginn erst 2.45 Uhr.

Palast, J 1, 6 (Br. Str.), Ruf 26885 Das einzige Tageskino Mannheims, tägl. ab 11 Uhr geöffnet. Der große Abenteurer - Film: „Abenteuer im Südexpreß" mit Karl Ludwig Diehl, Charlotte Susa, R. A. Roberts †, Richard Romanowsky. Jugend nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau. Abend-Vorst. 7.30 Uhr.

Union-Theater Feudenheim. Am Samstag nachm. 5.00 u. 7.30 Uhr „Annelie" - Jug. ab 14 J. zugel.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstr. 77. - Bis Montag die große Soldatenkomödie: - „Der „Etappenhase" mit Günther Lüders, Leny Marenbach, Charlott Daudert, Arib. Mog u. a. Spielleitung: Joe Stöckel. Heute Beginn 5.15 u. 7.30. In beiden Vorstellungen die Wochenschau am Schluß. Sonntag Beg. 4.30 u. 7.15 1.30 Uhr Jugendvorstellung mit „D III. 88".

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 15. November 1941, Vorstell. Nr. 75, Miete A Nr. 8, 2. Sondermiete A Nr. 4: „Karl III. und Anna von Oesterreich" Lustspiel in 6 Bildern von Manfred Rößner. Anfang 18 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Spielplan vom 16. bis 24. Nov.

Sonntag, 16. Nov.: Zur Feier von Mozarts 150. Todestag, vorm.: 2. Sonntags-Konzert der Stadt Mannheim. Anfang 11.15 Uhr, Ende gegen 13 Uhr. - Abends: Miete H 7 und 1. Sondermiete H 4: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von W. A. Mozart. Anfang 17, Ende etwa 20.30 Uhr.

Montag, 17. Nov.: Miete B 8 und 2. Sondermiete B 4: „Annke von Sköpen", Tragödie v. Friedrich Bethge. Anfang 18.00 Uhr, Ende etwa 19.45 Uhr.

Dienstag, 18. Nov.: Zur Feier von Mozarts 150. Todestag: Miete G 8 und II. Sondermiete G 4: „Cosi fan tutte", Oper von W. A. Mozart. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Mittwoch, 19. Nov.: Miete A 9 u. I. Sondermiete A 5: „Cäsar", Tragödie von Hans Schwarz. Anfang 17.30, Ende 20.30 Uhr.

Donnerstag, 20. Nov.: Zur Feier v. Mozarts 150. Todestag: Miete D 8 und II. Sondermiete D 4: „Deutsche Tänze", hierauf: „Bastien und Bastienne", Singspiel, hierauf: „Eine kleine Nachtmusik", Tanzspiel. Anfang 18 Uhr, Ende 19.30 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Die beliebte Einkaufstasche in schönen buntfarbigen Ausführungen für wenig Geld, oder aber reine Basttaschen mit Wachstuch gefüttert in den verschiedensten Preislagen erhalten Sie in bekannt großer Auswahl bei: Kinderwag.-Reichardt F 2, 2. Sie finden aber auch dort sonst noch so allerhand, was ein Hausfrauenherz erfreut. Wäschetruhen z. B. können wir in großer Auswahl anbieten. Bei Kinderwagen-Reichardt, F 2, 2, sind Sie immer an der richtigen Adresse.

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche. Wenn auch nicht alle, so können wir doch noch eine reiche Auswahl modischer Kleinigkeiten anbieten, seien es nun Spitzen, Handschuhe, Knöpfe oder sonst irgend eine andere Kleinigkeit, die Sie benötigen. Kommen Sie doch, bitte, einmal zu uns, wir zeigen Ihnen gerne, was wir zur Zeit bieten können.

Aussteuer von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiß gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Möbel-Volk, Qu 5, 17-19, seit Jahren bekannt als Lieferant guter, formschöner, preiswerter Möbel. Wer bei Möbel-Folk kauft, bereut es nie. Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. Ein Besuch der Ausstellungsräume Möbel-Volk, Q 5, 17—19, ist immer lohnenswert.

H 1, 5, Breite Straße (in Ludwigshafen, Ludwigstraße 40) das ist die richtige Adresse für Offenbacher Lederwaren. Man wird gut bedient dort.

Medizinalverein Mannheim von 1890. Krankenkasse für Familien- und Einzelpersonen. Auskunft: R 1, 2/3, am Marktplatz (Einhorn-Apotheke, 1 Tr. hoch) Telefon Nr. 211 71. Arzt (einschließlich Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung) vollständig frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Röntgen, Bäderbehandlung usw. Wochenhilfe, Sterbegeld. Monatsbeitrag 1 Person 4,50 RM, 2 Personen 6,50 RM, 3 und mehr Personen 8,50 RM. Keine Aufnahmegebühr. Filialen in den Vororten und in Schriesheim.

Der geprüfte Kammerjäger Eberhard Meyer, Mannheim, Collinistraße 10 (Tel. Nr. 253 18) ist seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt. Braucht man mehr zu sagen? — Wohl kaum. Bei Bedarf wende man sich also an den geprüften Kammerjäger Eberhard Meyer, Mannheim, Collinistraße 10, Telefon Nr. 253 18.

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2039.

Bergmann Sorte
»R6« %/M
unbedingt rezepttreu

MODENSCHAU
WINTER 1941
Schönes Modeschaffen
interessante Anregungen
Modellvorführungen durch Kölner Vorführdamen
100 Modelle. Bunte Beyer-Schnitte Kübler-Kleider. Mit Imprägnol behandelte Modelle. Rogo-Strümpfe
Ansage: Erna Monien
Leitung:
J. M. Ewald Langen
Park-Hotel Mannheim. Mi. 19. u. Do. 20. Nov., nachm. 3.30 u. abds. 7.30 Uhr. Eintritt 35 Pfg. einschl. Programm. Karten nur am Tage der Modenschau ab 3 Uhr an der Kasse.

[illegible] Stoffwechsel: Verdauung, Nahrungsstoffumsatz, Ausscheidung - Störungen der Nieren- u. Darmtätigkeit, der Leber-Galle-Funktionen, der inneren Stoffumwandlung u. Entschlackung führen leicht zu sogenannten Autointoxikations-Erscheinungen wie Blähungen, Kopfschmerz, Mattigkeit, nervöse Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Blut- und Kreislaufschädigungen, Hämorrhoiden, Hauterkrankungen, erhöhter Infektionsempfänglichkeit, neuralgie- und rheumaartigen Schmerzen u. a. m. Ein rein pflanzlich-biologisch aufgebautes Stoffwechselmittel von weitgespannter Wirkung auf Störungen der Verdauung, des Stoffwechsels u. [illegible] ist Citrui Nr. 33 (Pulver). Es hat Erfolge über Erfolge zu verzeichnen. Original-Packung [illegible] in den Apotheken

HÜHNERAUGEN

Hornhaut, Schwielen, Ballenschmerzen beseitigen die in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften erhältlichen, bewährten
Dr. Scholl's Zino-Pads

Vor dem Essen ...
Biconal nehmen. Saures Aufstoßen, Sodbrennen - die Folgen von überschüssiger Magensäure - werden dadurch verhindert. Sie bleiben beschwerdefrei!
BICONAL
- In Apotheken und Drogerien -

Milch- und Zuchtvieh-versteigerung, Insterburg

Mittwoch, 3. Dezember 1941: **775 hochtr. Kühe u. Sterken**
Donnerstag, 4. Dezember 1941: **385 Bullen, dar. 10 ält. Bullen**
Ankauf u. Katalogvers. dch.: **Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg, Wilhelmstr. 7**

Austria Zigaretten
sind gut und ein besonderer Genuß von A-Z
MILDE SORTE 4 Pf.
MEMPHIS 4 Pf.
NIL 6 Pf.

MARCHIVUM